

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Postfach
Nr. 92.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 23.

Mittwoch, 29. Januar 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Preis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 20 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Eckalter der Posten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Hingekostene 40 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Zwischenzeile 12 Pfg.) Zeitänderung und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Lauger & Winterlich in Riesa. — Verlagsadresse: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

In das hiesige Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 495 — die Firma **Oscar Hofebach**, Zweiggeschäft Riesa in Riesa, Zweigniederlassung der in Zwickau bestehenden Firma **Oscar Hofebach** betreffend —

Prokura ist dem Chemiker **Dr. Ernst Oscar Gerhard Hofebach** in Zwickau erteilt worden;

2. auf Blatt 512

die Firma **Johannes Lindner** in Weida und als deren Inhaber der Kaufmann **Johannes Lindner** in Weida.

Angegebener Geschäftszweig: Colonialwarenhandel.

Riesa, den 28. Januar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Freitag, den 31. Januar 1913, vorm. 10 Uhr

soll im hiesigen Auktionslokal 1 Buffet versteigert werden.

Riesa, den 28. Januar 1913.

Der Gerichts-Vollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Einquartierungsentschädigungen betr.

Die noch nicht erhobenen Entschädigungen für die Einquartierung im Monat August und September sind nunmehr ungesäumt und längstens bis zum

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 29. Januar 1913

— Nach Art des vom Deutschen Flottenverein angeregten Deutschen Abends, mit dem Vortrage des Admirals Breening (I. Nr. 19 v. 24. 1.), ist vom Wehrverein ein Vortrag des Herrn Weisse (Als Kriegskriegswäger in Südwest, mit Lichtbildern) für Ende Februar beabsichtigt, während die Abteilung Riesa der Kolonial-Gesellschaft den früheren Gouverneur von Ost-Afrika Dr. Liebert für einen Vortrag nach Ostern gewonnen hat. Es wird damit, unbeschadet der Selbstständigkeit der Vereine, die die Einladungen ergehen lassen werden, für unsere Stadt eine Einrichtung geplant, die in anderen Städten die Gedanken deutscher Macht und deutscher Kulturförderung befestigt und gestärkt hat, wie es die Zeitumstände gebieterisch fordern. — Wir bringen an anderer Stelle Nachrichten über die fünf großen Vereine von denen dies in die Wege geleitet ist.

— Finanz- und Baurat Krüger †. In der Nacht zum Dienstag starb in einer Dresdener Klinik der Vorstand des Königl. Landbauamtes Meissen, Finanz- und Baurat Georg Krüger. Er war noch bis vor kurzem in seinem Amte tätig.

— Ein aus einer Anstalt in Moritzburg entlassener Jüngling wurde hier gestern beim Revidieren der Herberge zur Heimat von der Polizei aufgegriffen und in Gewahrsam genommen.

— Bei einer in der Goethestraße wohnhaften Witwe erschien am Montag nachmittag ein junger Mensch, der unter der Angabe, er sei bei einer Versicherungsgesellschaft angestellt, ein Zimmer mietete. Er war etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 groß, schlank, hat blaue Gesichtsfarbe, Anflug von hellblondem Schnurrbart, hellblonde Haare und war mit hellgrauem englischen Ufster, marineblauem Anzug und schwarzem steifem Zylinder bekleidet; außerdem hatte er einen Regenschirm, mit Naturholzgriff versehen, bei sich. Der Frau äußerte er ferner, er komme von Kiel und Hamburg, wo er ebenfalls als Versicherungsbeamter tätig gewesen sei. Am Dienstag früh borgte er die Frau um 10 Mark an, da er auf der Bahn seine Sachen einlösen müsse. Die Frau gab ihm 5 Mark, worauf er sich entfernte und bis jetzt noch nicht wieder hat bliden lassen. Ein gleiches Schwindelmander hat er am Dienstag bei einer Witwe in der Carolastraße versucht. Da er aber erst heute einziehen sollte, ist er wieder abgezogen. Vor dem Schwindler, der sehr gewandt auftrat und vornehm gelleidet sein soll, wird hiermit gewarnt. Etwaige Wahrnehmungen, die zur Festnahme beitragen können, wolle man zur Kenntnis der Polizei bringen.

— Am 25. Januar ds. Js. fand im Sitzungssaale des Dienstgebäudes der Landesversicherungsdankstalt in Dresden die ordentliche Jahresversammlung ihres Ausschusses für das Geschäftsjahr 1912 statt. Sie wurde vom Vorsitzenden des Ausschusses Herrn Geh. Hofrat Dr. Schwabe (Leipzig) geleitet. Ueber den Geschäftsgang und die Rechnungsergebnisse des Jahres 1911 gab die ausführliche, den Mitgliedern des Ausschusses bereits früher überhandte Geschäftsübericht

Ausschluß. Aus den vorläufigen Mitteilungen über den Geschäftsbericht und den Vermögensstand im Jahre 1912 sei folgendes kurz erwähnt: Der Umfang der Geschäfte hat weiter zugenommen. Es wurden 15.333 Ansprüche auf Invaliden-, Kranken- und Altersrente angemeldet und 13.203 davon anerkannt. Ansprüche auf Hinterbliebenenrente (Witwen- oder Witwenrente, Waisenrente) und auf Wittwengeld und Waisenaussteuer, die seit dem Inkrafttreten des 4. Buches der Reichsversicherungsordnung zulässig sind, wurden 3335 angemeldet und 1934 anerkannt. Die Anmeldungen von Ansprüchen auf Beitragsrückzahlung, soweit sie nach Artikel 75 des Einführungs-gesetzes zur Reichsversicherungsordnung überhaupt noch zulässig waren, und die festgesetzten Erstattungen sind sehr stark zurückgegangen. Ständige Heilbehandlungen wurden bei Lungenkranke 3131, davon 1246 in der Heilstätte Hohwald, bei anderen Kranken 2772, davon 305 im Gesehungshaus Gottleuba abgeschlossen. Der Erfolg war verhältnismäßig noch günstiger als im Jahre 1911. Von den 2533 nichtständigen Behandlungen betrafen 2458 lediglich Zahnerfolg. Invalidenhauspflege wurde am 31. Dezember 1912 231 Rentenempfängern gewährt. Der Erlös aus dem durch die Post bewirkten Verkauf von Beitragsmarken belief sich bis Ende 1912 auf 25.978.463,70 Mark, b. i. monatlich auf 2.164.871,97 Mark im Durchschnitt. Außerdem wurden durch die Markenverkaufsstelle der Landesversicherungsdankstalt 24.524,94 Mark vereinnahmt. Das bedeutet eine Steigerung der Beitragseinnahme um über 6 1/2 Millionen Mark gegenüber der des Jahres 1911. Diese erhebliche Vermehrung ist außer auf das Wachsen der versicherungspflichtigen Bevölkerung namentlich auf die durch die Reichsversicherungsordnung festgesetzte Erhöhung der Beiträge zurückzuführen. Das Gesamtvermögen belieferte sich Ende 1912 auf 193.067.251,29 Mark. Ueber 15 Millionen Mark sind im Jahre 1912 für gemeinnützige Zwecke neu angelegt worden. Im ganzen wurden von 1891 bis Ende 1912 ungefähr 138 Millionen Mark für gemeinnützige Zwecke ausgeliehen. Ueber die Lungenheilstätte Hohwald, das Gesehungshaus Gottleuba und die noch im Bau begriffene neue Heilstätte Gottleuba berichtete der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Geh. Rat Wegner. In Hohwald wurden im Jahre 1912 insgesamt 1474 Pfleglinge behandelt. Die Belegung der Heilstätte war in diesem Jahr nicht ganz so stark wie 1910, was seinen Grund in den auch im Jahre 1912 fortgesetzten größeren häuslichen Ausbesserungen verschiedener Krankenzimmer hat. Das Gesehungshaus Gottleuba war im Jahre 1912 stärker belegt als in den Vorjahren. Mit der 1913 bevorstehenden Eröffnung der neuen Heilstätte Gottleuba wird es aufgehoben werden. Der Bau der neuen Heilstätte in Gottleuba ist im Jahre 1912 so gefördert worden, daß die Belegung der Heilstätte mit Kranken in einigen Monaten — nicht schon am 1. April, wie unlängst zu lesen war — zu erwarten ist. Der Vorschlag für das Jahr 1913 mit den Unteranschlägen für das Gesehungshaus Gottleuba, die neue Heilstätte Gottleuba und die Heilstätte Hohwald wurde angenommen. Hierauf erfolgte die Wahl von vier Ausschussmitgliedern und je zwei Ersatzmitgliedern zur Vorprüfung

der Jahresrechnung für 1912 und die Nachwahl von Beisitzern für die Oberversicherungsämter.

— Um die Sparsamkeit auf dem Lande zu fördern und die ersparten Gelder der Landleute länderlichen Zwecken wieder dienlich zu machen, hat der Verbandsausschuß der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreich Sachsen beschlossen, die Einführung sogenannter Geschenkspargbücher in die Wege zu leiten. Es sind dies Spargbücher in vornehmer, sich zu Geschenkzwecken eignender Ausstattung, die bei besonderer Gelegenheit sicher gern Verwendung finden dürften, z. B. als Beigabe zu Patentbriefen, zu Jahres- und Konfirmationsgeschenken, zu Weihnachts- und Geburtstagsgaben u. Ein auf solche Weise begonnenes Spargbuch wird sicher in allen Fällen fortgesetzt, und Sparer wie Genossenschaft haben ihren Vorteil davon, während das schöne Geschenkbuch die Erinnerung an den freundlichen Geber allezeit wach zu halten vermag. Auf die Innenseite der Einbanddecke kommen Einsprüche, die auf das Sparen Bezug haben, außerdem ist ein besonderes Blatt für geeignete Widmungen vorgesehen. Das einzelne Buch wird 25 bis 30 Pfg. kosten. Alle Darlehens- und Sparsassenvereine, sowie alle Spar-, Kredit- und Bezugsvereine werden ersucht, bis 30. Januar an den Verband anzuzeigen, wieviel Geschenkspargbücher sie anzuschaffen gesonnen sind, damit die Höhe der voranschätzlichen großen Auflage berechnet werden kann.

— Die verkauften, haben amtliche Ermittlungen festgestellt, daß in der letzten Zeit in den östlichen preussischen Provinzen die Verhältnisse über Rußlands Kriegserückungen von Geldwechslern zu betrügerischen Machenschaften besonders gegen Bauern ausgebeutet wurden. Es wurde den Bauern eingeredet, die Reichsbank halte aus Anlaß der bevorstehenden Mobilmachung das Bargeld zurück und löse die Reichsbanknoten nicht mehr in barem Gelde ein. Hierdurch wäre bereits eine starke Entwertung der Reichsbanknoten eingetreten, die sich naturgemäß nach Ausbruch des Krieges noch erheblich verstärken würde. Auf diese Weise ist es den Geldwechslern in sehr vielen Fällen gelungen, Landleute zur Herausgabe von Reichsbanknoten zu bewegen, für die sie ihnen Gold- und Silbermünzen mit einem Abzuge von 10 Prozent gaben. Um solchen betrügerischen Machenschaften vorzubeugen, ist es erwünscht, daß in weiten Kreisen darüber Klarheit besteht, daß Reichsbanknoten jedergelt, den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, bei den Reichsbanknebenstellen eingetauscht werden können. Die Reichsbank verfügt über so ausreichende Bestände von barem Gelde, daß jede ihrer Nebenstellen stets in der Lage ist, allen Ansprüchen an Bargeld zu genügen, sofern nur ein unerwartet hoher Bedarf rechtzeitig angemeldet wird. Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß Reichsbanknoten bereits seit einigen Jahren auf Grund eines Reichsgesetzes gesetzliche Zahlungsmittel sind. Sie müssen daher in jedem Zahlungsvorteil zu ihrem vollen Wert angenommen werden; eine Wertminderung ist daher ganz ausgeschlossen.

— Die Einnahmen und Stiftungen in Sachsen erreichten im vierten Vierteljahr 1912 die Summe von 3767992 M. Davon entfielen auf das allgemeine Volkswohl 2455719 M., für die Kirche 97105 M.

5. Februar d. J.

bei unserer Stadthauptkasse zu erheben. Nichterhebung der Beiträge bis zum Fristablauf werden wir als Einverständnis der Empfangsberechtigten dazu annehmen, daß auf dieselben zu Gunsten der Stadthauptkasse verzichtet wird.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Januar 1913.

6.

Volksschule Gröba.

Wehrfach gedauertem Wunsche nachzukommen, ist bei genügender Beteiligung die Errichtung einer höheren Volksschule für Mädchen geplant, Ostern 1913 beginnend mit 1. u. 2. Schuljahr.

Diese beiden Schuljahre, sowie später 3. u. 4., sollen gemischte Klassen (Knaben u. Mädchen) werden, Knaben zur Vorbereitung für das Realprogymnasium dienen.

Beide Abteilungen, die höhere und mittlere, können auch Kinder aus den benachbarten Dörfern besuchen.

In die mittlere Volksschule, in welcher Gelegenheit geboten ist zum Unterrichte in der französischen Sprache und Stenographie (je 2 Stunden 25 Pfg.), können Ostern 1913 Schüler und Schülerinnen in alle Klassen aufgenommen werden, für die höhere zunächst nur in die beiden ersten Schuljahre.

Zu weiteren Auskünften ist der Unterzeichnete gern bereit.

Gröba, den 29. Januar 1913.

Börner, Schulbr.

Darunter die Spende von Gemeindegliedern für die neue Marktkirche in Plauen im Betrage von 45000 M., und die Stiftung der Erben des verstorbenen Karl Benjamin Reichelt in Reuzersdorf in Höhe von 25000 M. als Grundkapital zur Errichtung eines Vereins- und Gemeindehauses, für die Schule 8650 M., für heimliche Liebeswerke 28986 M., davon für innere Mission 26686 M.; hierunter befindet sich die Stiftung der verstorbenen Gräfin Sidonie Witzthum v. Wächter in Dresden für den Frauenmissionsverein zur Fürsorge für die weibliche Jugend im Betrage von 18000 M.; Heidenmission 300 M., Gustav-Adolf-Verein 2000 M., für sonstige Zwecke 1182582 M. Im Jahre 1912 betrugen die Schenkungen und Stiftungen überhaupt 11811681 M., im Jahre 1911 7750984 M.

Dieziehung der dritten Klasse der 163. Königlich Sächsischen Landeslotterie findet am Mittwoch und Donnerstag den 5. und 6. Februar statt. An größeren Hauptgewinnen werden in dieser Lotterie je ein 50000, 40000, 20000- und 10000-M.-Gewinn ausgelieft.

Zur Lage der Elbeschiffahrt schreibt das Hamburger Fremdenblatt: Die milde Witterung hat das meiste Eis der Elbe zum Abgang gebracht; auch das in Folge des Regens wachsende Wasser beschleunigte den Abgang des Eises. Immerhin wird man zunächst nur von einem recht beschränkten Schiffsahrtbetriebe reden dürfen, denn angesichts des um diese Jahreszeit geringfügigen Maßengüterangebots und in Rücksicht auf die eventuellen Ausfällen auf eine erneute Frostperiode, besteht bei dem Schiffsahrtbetriebe keine große Neigung zu vorzeitiger Betriebsaufnahme in größerem Maßstabe.

Stauisch. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag bei einem hiesigen Handwerksmeister ausgeführt. Während die Meisterleute zum Vergnügen waren, war der Dieb durch Einrücken einer Fensterscheibe in die Wohnung gedrungen. In roher Weise hatte er dort Kommode und Kästen aufgesprengt und darin liegendes Bargeld an sich genommen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den eigenen und flüchtig gewordenen Dieb. Durch die sofort ausgenommenen Nachforschungen der Stauischer Genarmee-Station ist es gelungen, des Täters habhaft zu werden, als er im Begriffe war, sich 1/8 Uhr in Ostrau den Zug zu bestiegen. Festgenommen wurde er durch das inzwischen verständigte Ostrauer Bahnpersonal.

Döbeln. Der flüchtige Musterzeichner Urban aus Dresden wurde bei einem hiesigen Pferdehändler verhaftet. Dieser war aus Dresden flüchtig geworden, nachdem er seinem Untermieter R. gegen 80 M. Bargeld und ferner ein Sparkassenbuch mit 1478 M. Einlage entwendet hatte. Von letzterem hob Urban sofort über 800 M. ab und verschwand damit. Wie er bei seiner Festnahme angab, will er allein über 500 M. von dem Gelde in einem öffentlichen Hause in Weihen verprakt haben.

Dresden. Auf der Platenhauserstraße wurde ein acht Jahre altes Mädchen von dem Kraftwagen des Kammerlingers Soot überfahren. Das Mädchen wurde bewußlos unter dem Wagen hervorgezogen und verhaftet an den daran erlittenen innerlichen Verletzungen. Nach Aussage einiger Zeugen ist dem Führer des Kraftwagens keine Schuld bezumessen.

Merane. Am Montag abend überfuhr ein Wagen der Schönberger Brauerei in der Waldenburger-Straße den Fährerarbeiten Th. Schatz und schleppte den Bewußtlosen eine Strecke mit. Merkwürdigerweise hatte der Fahrer von dem Unfall nichts bemerkt, so daß er erst von einem entgegenkommenden Wagenführer auf den mitgeschleppten Körper aufmerksam gemacht werden mußte. Der Verunglückte erlitt schwere Brustverletzungen und einen Schädelbruch.

Zwickau. Gestern vormittag brach im Stahlwerk „König Albert“ bei dem Transport einer fahrbaren Pflanze, die mit flüssigem Eisen gefüllt war, eine Welle, so daß der Inhalt der Pflanze sieben Arbeiter und den Ingenieur Krauschaat schwer verbrannte. Zwei Arbeiter blühten kaum mit dem Leben davontommen.

Chemnitz. Die weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannte Buchdruckerei und graphische Kunstanstalt J. C. F. Pickenhahn & Sohn, in deren Verlag das Chemnitzer Tageblatt im 66. Jahrgange erscheint, bildet heute auf ein 75-jähriges Bestehen zurück.

Reichenbach i. B. Ein dreifaches Epigubendiebstahl leistete sich ein hiesiger Arbeiter; er entwendete einem Warenhändler eine silberne Herrenuhr und zwei Tage später dot er sie dem Bestohlenen zum Verkauf an. Seine Dreifaltigkeit wurde ihm zum Verhängnis, der Händler nahm die Uhr an, verfolgte darauf den Dieb und veranlaßte seine Festnahme.

Reichenbach i. B. Im benachbarten Neßschau wurde seit einigen Tagen ein 50 Jahre alter Arbeiter vermißt; er ist in der Nähe des Schützenhauses erstochen aufgefunden worden.

Reichenbach. In einem Tanzlokale hatte eine Vereinigung junger Leute mit einem altdeutschen Namen ein Tanzvergnügen veranstaltet. Sie läßten sich dabei als Burschenschaftler und hatten auch Einladungen an befreundete Vereine in den Nachbarstädten ergehen lassen. U. a. erschien auch eine Abordnung aus Plauen, drei junge Leute, Handlungsgehilfen im Alter von 18 und 19 Jahren, in vollem Witz der Korpsstudenten mit Schläger und Sporen. Leider erlebten sie dort keine Freude, denn die Polizei nahm ihnen die Schläger ab und zog die jungen Leute zur Verantwortung wegen unbefugten Waffentragens.

Leipzig. Wie an maßgebender Stelle in Dresden bestimmt verlautet, wird der Kaiser zur Einweihung des Wöhrschachidiventmals gemeinsam mit anderen Bundesfürsten nach Leipzig kommen.

Leipzig. Vor dem Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den Flieger und Ingenieur Eugen Wenzlers wegen betrügerischen Bankrottes und Meineids. Wenzlers soll gemeinsam mit der mitangeklagten Frau Genzel einige Vermögensstücke vor Leistung des Offenbarungseides abgehoben haben. Wenzlers wird durch den Rechts-

anwalt Dr. Kallir, Frau Genzel durch den Berliner Anwalt Dr. Hoff verteidigt. Die Verhandlung dürfte vier bis fünf Tage dauern. Die Angelegenheit hat ein besonderes Interesse dadurch erhalten, daß Wenzlers mit der jüngsten Tochter eines bekannten Leipziger Verlagshändlers nach England geflohen ist und sich dort hat trauen lassen. Strafbefehl verfolgt, stellte er sich selbst in Berlin. Der Vater der Frau hat gegen die Ehe Wenzlers eine Anfechtungsklage erhoben.

Leipzig. Der König ist gestern vormittag um 9 Uhr 26 Minuten hier eingetroffen, um an drei Tagen hier Hof zu halten und sein landesherrliches Interesse an dem produktiven Leben in unserer Stadt zu bekunden. Nach dem Empfange im Fürstenzimmer begab sich der König unter den Hochrufen des Publikums zunächst nach dem neuen Postbahnhof. Beim Rundgang durch die interessanten Baulichkeiten besichtigte der Königlich Galt nach einander das Telegraphenamt, das Beutehäufelamt und die Autogarage. Von hier begab sich der König nach dem Postkammergebäude, das eine imposante Halle von 180 Meter Länge und 3300 Quadratmeter Größe aufweist. Nachdem der König im Erfrischungstraum einen Rindfleisch eingenommen und noch den eigentlichen Postbahnhof mit seinen 29 Einfahrtsgleisen in Augenschein genommen hatte, wurde er beim Herausgehen auf den Posthof von dem der Arbeit abkömmlichen Personal begrüßt. Vom Postbahnhof begab sich der König mit Gefolge nach der Klinik, wo Geheimrat Professor Dr. Jurell das Thema „Krebsoperationen“ behandelte. Der Vortragende legte das Wesen des Krebses und seine Behandlung in eingehender Weise unter teilweiser Benutzung von Lichtbildern dar. In seiner Vorlesung in der Universität behandelte Geheimrat Professor Dr. Leskien die Entstehung der heutigen Bevölkerungsverhältnisse der Balkanhalbinsel. Es ist, wie Professor Leskien erklärte, anzunehmen, daß nach dem jetzigen Kriege bei der Entstehung neuer Staatengebilde und einer Vergrößerung der bestehenden abermals eine Verschiebung und Veränderung der Bevölkerungsverhältnisse stattfinden wird. Nach Schluß der Vorlesung begab sich der Monarch ins Palais. Unter den Ovationen einer stattlichen, nach Tausenden zählenden Zuschauermenge begab sich der König um 3 Uhr vom königlichen Palais zu Fuß nach dem Augustusplatz, nachdem vorher eine vom 7. Infanterieregiment „König Georg“ Nr. 106 gestellte Ehrenkompanie mit der Regimentsmusik und einem Spielmannszug die Fahnen der hiesigen Truppenteile abgeholt und den einzelnen Truppenteilen überbracht hatte. Den Befehl über die Parade hatte der Stadtkommandant Generalleutnant Krug von Nidda. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften waren zu Fuß erschienen und in drei Treffen aufgestellt. Als der König den Paradeplatz betrat, ertönte das Kommando „Stillgestanden!“, und alle Musikkorps und Spielleute bliesen und schlugen den Präsentiermarsch, die Truppen brachten ein dreimaliges Hurra aus. Dann folgte die Nationalhymne. Der König schritt in Begleitung des Kriegsministers und des kommandierenden Generals von Kirchbach die Fronten ab, die einzelnen Truppenteile mit einem freundlichen „Guten Tag“ begrüßend. Es schloß sich daran ein Vorbemerkung der Truppen. Nach der Parade begab sich der König mit seiner Begleitung zu Fuß nach den Weinfelderellen der Firma Fritsch u. Simon. Eine große Menschenmenge gab bis dahin dem Monarchen das Geleit. Durch das Portal des kaiserlichen Hofes trat der König in den Reichsstrafe ein, wurde der König nach dem Hofe des mächtigen Neßpalastes geleitet und hier von den Inhabern der Firma ehrfurchtsvoll begrüßt. Der König stieg dann in die Kellereien hinab, wo das gesamte Beamten- und Arbeiterpersonal zur Bewillkommnung des Landesherren versammelt war. Der älteste Bademeister brachte ein Hoch auf den König aus, in das die übrigen Angestellten begeistert einstimmten. Der König nahm einen Ehrentrunk entgegen und trat dann eine Wanderung durch die ausgedehnten Kellereien an. Später zeichnete er sich noch in das Goldene Buch der Firma ein und kehrte kurz nach 4 Uhr, wiederum zu Fuß, unter Hochrufen des Publikums nach dem Palais zurück.

Sangerhausen. Vorlechte Nacht fuhr auf der Bahnlinie Halle-Sangerhausen zwischen Blankenheim und Hergisdorf vier Wagen eines Rangierzuges, die durch Druck der Kuppelung losgerissen waren, auf abschüssiger Strecke in die Planke eines Güterzuges. Der Schaffner Raabe wurde sofort getötet. Seine Leiche war in zwei Stücke gerissen. Eine Anzahl Wagen waren schwer beschädigt. Mit den Aufräumungsarbeiten hat man sofort begonnen; die Strecke ist wieder frei.

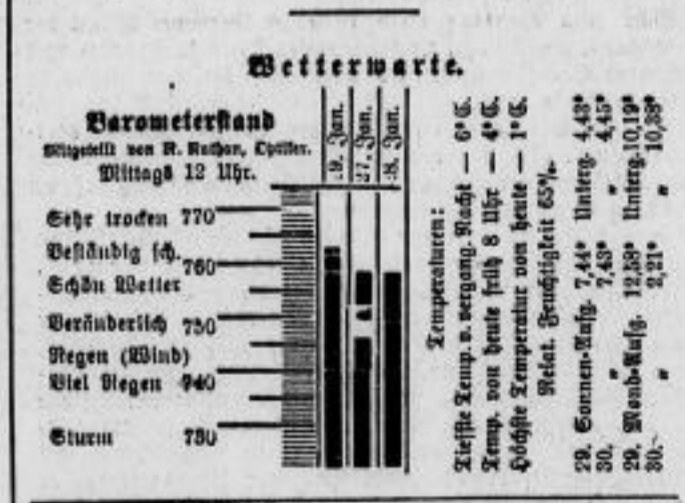
Bermischtes.

Eine polnische Heirat in Biarritz. In Biarritz fand vor kurzem eine Hochzeitsfeier statt, die weit über Frankreichs Grenzen hinaus Aufsehen erregt hat. Die Braut war ein Fräulein Marie Skolorny, die Tochter eines reichen Großindustriellen in Warschau. Vor einigen Jahren hatte sie sich für einige Zeit in Biarritz aufgehalten und sich derzeit in den weltberühmten Kurort verlegt, daß sie, als sie später mit ihrem Landsmann Stephan Malinowsky verlobte, sich von ihm die Einwilligung dazu geben ließ, daß ihre Heirat nur in Biarritz stattfinden dürfe. Ihr Bräutigam und ihr Vater willigten ein, doch nichts desto weniger beschloß man, die Hochzeit auf polnische Art und mit polnischen Gästen zu feiern und der Vater der Braut erbot sich, für den Transport aller Hochzeitsgäste nach Biarritz und wieder zurück in die polnische Heimat Sorge zu tragen. Die Eltern und Verwandten des Brautpaares, der Priester, der die kirchliche Heirat vornahm, sowie Brautjungfern und Musikanten, zusammen mehr denn 50 Gäste, darunter sogar polnische Choristen und polnische Diener, fuhrten mit

Ötzenberg den 3000 Km. weiten Weg nach Biarritz. Der Bürgermeister von Biarritz begrüßte die fremden Gäste bei ihrer Ankunft im Eisenbahnstationengebäude und nahm die bürgerliche Heirat vor. Die kirchliche vollzog ein polnischer Priester, der einem telegraphischen Glückwunsch vom päpstlichen Kardinalstaatssekretär Wenz bei Mail überbrachte. Die Hochzeitsfeierlichkeiten wurden bis in die kleinsten Details nach polnischer Sitte gefeiert. Man hatte ein ganzes Hotel gemietet, wo polnische Küche polnische Nationalgerichte bereiteten. Die Festlichkeiten dauerten mehrere Tage. Während zwei Wochen verblieben die polnischen Gäste in Biarritz; dann kehrten alle mit Ötzenberg nach Warschau zurück.

Eine Botschaft aus dem Jenseits über die Zukunft der Türkei. „Man wird nicht ohne Interesse vernehmen“, schreibt Mrs. Estelle Strad, die Tochter des bei der Titanic-Katastrophe umgekommenen Friedensapostels, in der eben erschienenen Nummer des „London Magazine“, „daß mein Vater mit aus dem Jenseits mitteilt, daß er zurzeit mit rühmiger Eifer mit den Ereignissen im Orient beschäftigt ist und daß er dort, wo er jetzt ist, für die Sache des Friedens emsig wirkt, wie er es auf Erden getan hat. Er ist und zwar unsichtbar, aber ungehindert durch die Würde des Körpers und er entfaltet durch die Einwirkung seiner Allgegenwart seinen weitreichenden Einfluß. In seinen Ende Oktober gegebenen schriftlichen Mitteilungen sagte er: „Wir stehen einem schweren Werke gegenüber; glaube aber ja nicht, daß die Türkei darum aus Europa verschwinden wird.“ Es ist für den Weltfrieden des englischen Volkes bezeichnend, daß die Nummer des „Londoner Magazine“ mit der „Ständlichen Offenbarung“ im Fondumbrechen vergriffen war und heute schon nicht mehr aufzutreiben ist.

Dr. Wilson in der „Halle der Tränen und der Küsse“. Am letzten Sonnabend hatte Woodrow Wilson, der neuwählte Präsident der Union, zum ersten Mal seit Wochen „Urlaub“ von seinen Pflichten, und er benutzte den Tag, um nach Ellis Island hinüberzufahren und zuzusehen, wie Amerika die Einwanderer empfangt. Denn auf Ellis Island werden die Einwanderer untersucht, ehe sie die Erlaubnis zum Betreten amerikanischen Bodens erhalten; die Szenen, die sich dabei abspielen, sind oft erschütternd, denn die amerikanischen Einwanderungsbehörden scheiden unerbittlich alle zweifelhaften Elemente aus. Schwermütig betrachtete Wilson die Art und Weise, in der der lange Zug der internationalen Einwanderer diesem Prüfungsverfahren unterworfen wurde. Man sah, daß er alles scharf beobachtete, und besonders lange verweilte er in der sogenannten „Halle der Tränen und der Küsse“. Das ist eine große vergitterte umfriedete, in der die Einwanderer eingeschlossen bleiben, während ihr Bekannte oder Freunde, vielleicht ihre Verwandten, draußen warten. Durch das Gitter plaudern sie dann mit den Neuankömmlingen, die noch bang des ungewissen Urteils über ihr Schicksal harren. In die Freude des Wiedersehens mischt sich diese Ungewissheit. Wird man eingelassen werden? Wird man amerikanischer Bürger werden? Man berichtete Dr. Wilson, daß hier „mehr Tränen vergossen und mehr Küsse getauscht werden, als in irgend einem Amtsbüro der Welt.“ In dem allgemeinen Inspektionszimmer war Wilson schweigend beobachtet, als sieben der Einwanderer zurückgelesen und zur Heimsendung bestimmt wurden. Und er lauschte der Prüfung, die der Beamte mit einem stämmigen jungen Ungarn anstellte. „Wer ist der König von Ungarn?“ „In wem wollen Sie jetzt gehen?“ „Wer bezahlt ihre Reise?“ „Wieviel Tage hat die Woche und wieviel Tage hat der Monat?“ Der Ungar befaß noch 4 Dollar und sein Bruder 5; beide wurden zugelassen.



... Karlsonimmels Malzkaffee ist vorzüglich und darf in maximum Genussform einfließen.

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 29. Januar 1918.

Polen. Für die Unterdrückung der Kubierenden polnischen Jugend hat der Rentier Schorski in Rom testamentarisch eine Million Mark bestimmt.

Braunschweig. Wegen versuchter Bestechung mehrerer Prokuristen einiger großer Kohlenwerke hatte sich der Kaufmann Max Bohle aus Wolfenbüttel vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten.

Worms. Im Hafen von Mimizan kenterte eine mit sieben Mann besetzte Fischerbark.

Paris. In dem Kassenkranke des in der Angelegenheit der Südpazifischen Hypothekbank verhafteten Bankier Dequignot wurden nur wertlose Spekulationspapiere vorgefunden.

Paris. Im Walde von Senart, wo im vorigen Jahre die Autobahnarbeiten von Genossen ihre verbrecherischen Anschläge verübten, wurden gestern von mehreren Radfahrern gegen zwei Automobile zweier Pariser Warenhäuser Revolverentlastete begangen.

Paris. Die Deputiertenkammer beriet gestern über den Budgetposten „Pulver und Salpeter“.

Paris. Der Kriegsmilitärminister Giennes erklärte einem Redakteur der „France Militaire“ in bezug auf die Schwaben den militärischen Fragen u. a., die Schwierigkeiten, denen die Wiedererrichtung der dreijährigen Dienstzeit im Parlament und in der Bevölkerung begegnen würde.

Le Havre. In der vergangenen Nacht stieß der Dampfer „Byrnie“ auf der Höhe von Lahague mit dem Dampfer „Viermaier“ zusammen.

Madrid. Der ehemalige liberale Ministerpräsident Moret war seit dem letzten Freitag krank und mußte das Bett hüten.

Petersburg. Auf den Kasimowwerken sind die Arbeiter in den Kustand getreten.

London. Gestern abend erschien eine Abteilung von etwa 20 Anhängern des Frauenstimmrechtes vor dem Parlamentsgebäude.

London. Bei den Ausschreitungen der Frauenstimmrechtlerinnen gestern abend wurden auch in dem Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie die Fenster eingeworfen.

Los Angeles. Der Deutsche Karl Barr, alias Reibelbach, der am 19. November v. J. mit einer Riste Dynamit im Polizeihauptquartier erschien, um einen hohen

Waffenbeamten in die Luft zu sprengen, und dadurch eine 1 1/2 stündige Panik verursacht hat, wurde zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Dahli. Die Heilung des Wundes des Wigelbils Garbings geht nicht sehr schnell vor sich.

Schanghai. Nach einem Telegramm aus Tschangtu in Szechuan haben die Truppen in Betrag gemindert.

Jelkowitzopol (Transkaukasien). Auf den Kupferwerken von Gebirgskunduro wurden durch eine Dynamitexplosion 6 Arbeiter getötet.

Die Balkanfrage.

Konstantinopel. Während des Banketts der deutschen Kolonie, das zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers veranstaltet wurde, sprach der deutsche Gesandte folgende Worte.

London. Die Delegierten der Balkanverbündeten haben ihre Note Kobakowitsch übergeben.

Konstantinopel. Wie es heißt, erklärt die Pforte in dem Entwurfe der Antwort, der wahrscheinlich nochmals vom Ministerrat geprüft werden wird.

Konstantinopel. Das Komitee für Einheit und Fortschritt hat beschlossen, für den Fall der Ablehnung der türkischen Antwortnote durch die Balkanverbündeten in eine Autonomie Adrianopels einzutreten.

Konstantinopel. Der Korrespondent des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem Großwesir Mahmut Schefet Pascha.

Konstantinopel. Die Pforte hat von einer Finanzgruppe das Anerbieten auf sechs Uebernahme türkischer Schulden im Betrage von einer Million türk. Pfund erhalten.

Paris. Vier Panzerkreuzer des nach Toulon zurückgekehrten Geschwaders erhielten den Befehl, sich bereit zu halten.

Saloniki. Nach den bisherigen Ermittlungen sind von den in Kagebonten ansässigen bodnisch-herzegowinischen Auswanderern ungefähr 4800 Personen umgebracht worden.

London. Dem Vernehmen nach enthält die von Witschu an Dr. Danew überreichte Forderung auch Ansprüche auf das Territorium Südtirols.

gesprochen haben, die für Estrova mit zu besetzen verbunden sein würde.

Heutige Berliner Baus-Burse

Table with columns for various building materials and prices, including items like Deutsche Reichsbank, Dresdner Bank, and various types of wood and stone.

Wetterprognose der R. G. Landeswetterwarte für den 30. Januar: Nordostwinde, aufheiternd, mäßig, vorwiegend trocken.

Briefkasten. Mitbegieriger Abonnent. Sie hatten außer den in den Nr. 20 und 22 des Bl. beantworteten Fragen noch weitere gestellt.

Speisefarte. Die Speisefarte der Form „Speisefarte“ vorzuziehen ist. Eine Speisefarte ist eine Karte auf der Speisen verzeichnet sind.

Alle Hauptstädte weiblichen Geschlechts, die auf el und er enden, bilden die Mehrzahl dadurch, daß ein n angehängt wird.

Wenn Sie irgend einen Gegenstand haben, der Ihnen nicht mehr behagt, den Sie nicht mehr benutzen wollen oder können, so werfen Sie ihn weg.

Kufoke eine bewährte Krankenkost für Erwachsene bei Störungen der Verdauung, bei Schwäche u. Appetitlosigkeit.

In diese sind von den Vereinen, die allgemeine Zwecke des ganzen Deutschums, z. T. auf Sondergebieten, zu fördern suchen, folgende durch Ortsgruppen vertreten.

- List of various German associations and clubs, including: Deutsche Kolonialgesellschaft, 1882; Deutscher Flottenverein, 1898; Deutscher Luftflottenverein, 1908; etc.

10 Mark Belohnung

demjenigen, welcher mit dem Radfahrer namhaft macht, welcher am 28. d. M., 3.15 Uhr vor dem Thüringer Hof in Gröba meinen Zwergszedel absichtlich durch Ueberfahren gestohlet hat. Direktor Celler, Gröba.

Nutzholz!

50 schwere, gut gewachsene Eichen, 10 schwächere Kiefer sind abzugeben. Schriftliche Gebote ab hier bis 5. Febr. erbeten.

Rittlingsverwaltung Borna.

Holzauktion.

Samstag, den 2. Febr., nachm. 3 Uhr sollen vor dem Hofhofe in Riedrich

3 Lindene Ästler,

40 cm Wittenstärke und 4 m lang, sowie

3 Lindene Spitzen

meistbietend und bedingungsweise verkauft werden.

Der Gemeindevorstand.

Flechten,

judend. Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Fuchers „Calus derma“ rasche Hilfe.“ Verziert man empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (häufige Form) bei H. B. Grennde, Hauptstr. 26.

Alle Sorten

Brennmaterialien

als

böhm. Braunkohlen

Brifetts

Koks

Steinkohlen

Holz

preiswert und gut.

Kohlenkantor
Hans Ludewig.
Fernsprecher 68.

Die Pflege der Stimme
erweist sich immer mehr als ebenso notwendig wie diejenige etwa der Hände und der Zähne. Unter allen Mitteln, die eine klare freie Stimme schaffen, wohlthuend auf Rachen und Hals wirken, läßten Geruch aus dem Mund nehmen, hat sich keines nur annähernd so verbreitet und behauptet als die in ihrer Wirkung unvergleichlichen **Byber's Tabletten**. Sie gehören zum eisernen Bestand jedes Haushaltes, wie Seife und Zahnpulver. Die lange ausreichende Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. Niederlage in Riesa: Stadt-Apothete.

Junge Damen,

welche das Schneidern und Schnittzeichnen erlernen wollen und dabei für sich und ihre Angehörigen arbeiten können, erhalten gründlichen Unterricht bei

Frau J. verw. Derr,

Goethstr. 56. 2.

Sogl. Unterricht

suchen 2 junge Kaufleute in Riesa, womögl. bei einander. Offerten unter R R 94 in die Exped. d. Bl.

Vereinsnachrichten

Ev. nat. Arbeiterverein Riesa u. U. Sonntag, 2. Februar, abends 8 Uhr Gedenkfest im Schützenhaus für die Mitglieder und Angehörigen.

Gewerbeverein.

Der Rezitationsabend muß bis auf weiteres verschoben werden. Der Vorstand.

Metropol-Theater

„Stadt Freiberg“ (Ins.: M. Krause).
Von Mittwoch bis inkl. Freitag:

„Menschen unter Menschen“
4. Epoche. 3 Akte. (Schluß).

Ferner: „Der rote Falke“, geschichtliches Drama in 2 Akten, sowie das Abtrage an Humoresken und Naturaufnahmen sehr reichhaltig, bekannte Programm.

!!! Moritz als Pflegevater!!!
Ru regem Besuch ladet höflich ein die Direktion.

Turnverein Boberfen.

Großer Masken-Ball

Freitag, den 31. Januar

Im festlich dekorierten Saale des Gasthofs zum Admiral. Nach 9 Uhr großartige Ueberraschungen und Reigen. Maskenart 1 M., Zuschauerkarte 50 Pf. Sind zu entnehmen bei den Mit-Liedern Hülflein (Gasthof), Knisse (Restaurant), Richter (Restaurant), Kaffeezer Sirpel und 2. Vorl. Otto Strauß.
Anfang 7 Uhr. Demaskierung 1/2 11 Uhr.
Maskengarderobe von Frau Zimmermann aus Weihen am 30. und 31. Jan. im Gasthof Boberfen. Der Turnrat.

Müllers Masken-Garderobe

Dresden, Grunzer Strasse 13 :: Telephon 9715
Größte Auswahl reizender Kostüme zu billigsten Preisen. Katalog gratis. Vereine Preisermäßigung.
— Versand nach auswärts. —

Haupt-Möbel-Magazin

Adolf Richter, Riesa, Hauptstraße 60.
Ueber 20 Musterzimmer am Lager.
Witbekannt! Reell! Rein Laden! Billig!
Jeder Versuch ist lohnend und man spart Geld!

Weißer,

Gesunde, freie Lage an der Elbe

gegenüber der Albrechtsburg

Haushaltungs-Pensionat

von Frieda Petzold,
staatl. gepr. Haushaltungs-, Koch- und Handarbeitslehrerin.
In Referenzen. Preis umgibt.

Verzweifelte Kranke!

Haben Sie Krebs, Lupus, Knochenkratz, Flechten, Geschwüre, Muttermale, Gewächse, offene Beine u. c.? Hoffnung nicht aufgeben! Wenden Sie sich nur an

P. Semerak, Niederlößnitz-Dresden, Zillerstr. 3.
Geb. 1. August 31 Jahr. Drog. u. Sprech. staatl.

Die drei Freundinnen

Suse: Was duftet so lieblich in Deinem Schrein?
Was blühet so blütenweise Dein Linnen?
Ottile: Welch' Sauberein mag das wohl sein?
Liegt gar wohl in der Külle drinnen?
Hannchen: Ja, Ja! Ihr habt ganz recht geschaut,
„Soh“ ist das Wundermittel, das erbaut.
Das wäscht und bleicht - ganz schnell allein,
10 Pfennig spart man obendrein!

Das ideale Bleich- und Schnellwaschmittel „SOH“ ist 10 Pf. billiger bei 1/2 Pfd.-Paket gegenüber anderen Fabrikaten und kostet nur 66 Pfennig bei 1/2 Pfd.- und nur 30 Pfennig bei 1/4 Pfd.-Paket. Ganz zauberhafte Wasch- und Bleichwirkung bei nur einmaligem Kochen. Garantiert unschädlich.
Hermann Otto Schmidt, Düßeln.

Zu haben bei: H. W. Thomas & Sohn, J. E. Mitsche Nachf., Max Wehner, Frig. Pöschel, Rud. Vennhoff;

in Gröba bei: Carl Galle, Alfred Otto, Theodor Zimmer.

Achtung! Restaurant Schlachthof.

Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Februar
Münchener Bockbierfest
verbunden mit musikalischer Unterhaltung.
Auftreten des beliebten Tyroler Sängers und Södlers
G. Franzl Huber aus Seershaupt am Starnbergersee.
ff. Bockbier. ff. Bockwürstchen.
Es ladet ergebenst ein
Gerbert Söllbach.

Freitag abend 8 Uhr
Hotel Höpner
Blütenfest in Japan.
Militär- und Gesangskonzert
Feiner Ball
Gibt japanische Seestube.
Jedermann herzlich willkommen!

Schützenhaus Riesa

Zu unserem Donnerstag, den 30. Januar, stattfindenden
Karpfenschmaus
laden hierdurch freundlich ein A. Zudschwerdt u. Frau.

Schades Restaurant.

Zu unserem Donnerstag, den 6. Februar stattfindenden
Karpfenschmaus
laden höflich ein Moritz Schade und Frau.

Restaurant zur Karpfenschänke Riesa.

Nächsten Sonnabend, Sonntag u. Montag
großes Bockbierfest.
Freitag zuvor große Bockbierprobe.
Es ladet hieran höflich ein Franz Pentzschel.

Café Wolf.

Zu meinem am Sonnabend, den 1. Februar u. folgende Tage in herrlich dekorierten Räumen stattfindenden

Blumenfest in Monte-Carlo

verbunden mit Auskang des vorzüglichen Riesaer Bockbieres ladet ergebenst ein Emma verw. Wolf.

Forsthaus Gostewitz.

Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.
Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Bockwürstchen. Nettich gratis.
Dazu laden freundlich ein
Herm. Gnuold und Frau.

Gasthof Gröba.

Sonnabend, den 1. Februar, abends 8 Uhr
Wiederholung der Aufführung des Kinderfestspiels:
Jahreszeiten, Kinderfreuden
von H. Wagner.
Eintrittsgeld im Vorverkauf bei den Klassenlehrern und im Gasthose 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.
Der Reinertrag soll zum Besten der Schule verwendet werden.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflich ein
das Lehrerkollegium.

Lamms Restaurant, Röderau

Sonnabend, den 1. Februar
großes Preis-Skaten
Anfang 8 1/2 Uhr. Es ladet freundlich ein Max Lamm.

Für Kinder

ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut:

Bergmanns
Buttermilch-Seife

v. Bergmann & Co. Kadebeul
a. St. 30 Pf. 5. Ost. Börker,
Paul Blumenstein.

Salon-Brifetts,

nur gute Marken,
sowie gute böhmische Braun-
sohlen empfiehlt

M. Gumlich.

Zöpfe

von ausgedämmtem Haar
werden schnell und billigst
angefertigt.

Arno Schreiber,
Friseur und Perückenmacher-
meister, Bismarckstr. 15a.

Blumen-Marmelade

gemischte Marmelade
a. W. 40 Pf. S. Tittel.

Tafel-, Kuchen- und Musäpfel,

Weg von 30 Pf. an, empf.
Sickert, Bismarckstr. 28.

Rosentohl,

heute wieder frisch eingetroffen,
empfiehlt billig
G. Grubbe, Goethestr. 39.

Gasthof Sagerik.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Erachtet Max Wolf.

Die Spargelder

der diesj. Konfirmanden
werden jetzt ausgezahlt.

Verein zur Konfirmanden-
Aussteuerung zu Dresden,
Koschellstr. 11 a. Hauptstr. 69.

Am Montag abend 11 1/2 Uhr
verschieden sanft und ruhig unsere
gute Mutter, Schwieger- und
Großmutter, Frau

Christiane verw. Pelzold
geb. Buchner,
im 80. Lebensjahre. Dies
zeigen tiefbetruert an
Emil Hammich und Frau
Bertha geb. Pöschel.

Beerdigung findet Freitag
nachm. 2 Uhr von der Fried-
hofshalle aus statt.

Für die zahlreichen Beweise
liebvoller Teilnahme durch
Wort, Schrift und schönen
Blumenschmuck beim Tode und
Begräbnisse unseres lieben
Vaters, Schwieger- und Groß-
vaters, des Herrn

Friedrich
Ernst Hummel,
sagen wir hiermit allen unseren
herzlichsten Dank.

Darüber, lieber Entschlafener,
rufen wir ein „Ruhe sanft“
und „Habe Dank“ in die
Ewigkeit nach.

Rühricht, 29. Jan. 1913.

Die trauernden
Glaubensbrüder.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Allerlei Polnisches.

30. Die Budgetkommission des Reichstages hat gegen die Stimmen der Rechten und der liberalen Parteien die von der Regierung beantragte Wiederherstellung der Ostmarkenzulagen für die Postbeamten abgelehnt. Bereits bei der vorjährigen Staatsberatung war die Ostmarkenzulage in der Budgetkommission vom Zentrum, den Sozialdemokraten und den Polen verworfen worden. Im Plenum ließ sich aber schließlich das Zentrum bereit finden für ein Kompromiß, wonach den Postbeamten die Zulage noch bis zum 31. Dezember 1913 gezahlt werden sollte. Dieser Termin ist nun abgelaufen, in Folge dessen erhalten die Postbeamten vorläufig die Zulage nicht mehr, was für sie schmerzhaft ist, da die Zulage zehn Prozent des Gehalts ausmacht. In den Staatsentwurf für das kommende Rechnungsjahr hatte die Regierung aber die geforderte Postzulage wieder eingeführt. Durch dies übliche Vorhaben hat nun die Mehrheit der Budgetkommission einen Strich gemacht, und da diese Mehrheit die Mehrheit des Reichstags darstellt, dürfte die Ostmarkenzulage des Reichs solange als beseitigt gelten, solange die jetzige Zusammensetzung des Reichstags andauert. Die preussischen Beamten in den polnischen Landesteilen erhalten natürlich die ihnen vom preussischen Landtage seit vielen Jahren bewilligte Zulage weiter, die Reichsbeamten in jenen Landesteilen, die Postbeamten, befinden sich also ihnen gegenüber im Nachteil.

Die Polen, das Zentrum und die Sozialdemokraten hatten als Gegner der preussischen Polenpolitik die Ostmarkenzulagen von jeher bekämpft. Anfangs sagte auch der freisinnige die Ostmarkenzulage nicht zu, weil sie als widersprüchliche Zulage gelten sollte, und demgemäß befürchtet werden konnte, daß dem Ermessen der Behörden ein allzu weiter Spielraum gelassen werde. Die Regierung kam diesen Bedenken durch Verwandelung der diskretionären Zulagen in unabwehrliche entgegen. Demgemäß stimmten jetzt auch die fortwährenden Mitglieder der Kommission im Sinne der Regierung für die Weitergewährung der Zulagen. Aber sie konnten im Verein mit der Rechten und den Nationalliberalen keinen Erfolg erzielen, da das Zentrum und die Sozialdemokraten schon ohne die Polen die Mehrheit in den Kommissionen und im Plenum haben, wenn sie geschlossen vorgehen.

Das Zentrum wird mit Unterstützung der Sozialdemokraten und der Polen also in die Lage kommen, durch Ablehnung der Zulagen auch im Plenum dem Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten von Weismann einen ausdrücklichen Beweis seines Mißtrauens zu geben. Eine Mißtrauensentscheidung war schon geplant im Anschluß an die Interpellation wegen der polnischen Entlassung, die heute verhandelt werden wird. Aber daraus wird voraussichtlich nichts werden, weil der Reichskanzler auf die Interpellation, wie es heißt, eine Antwort verweigern wird und es nach der Geschäftsordnung nur zulässig erscheint, billigende oder mißbilligende Anträge an Erklärungen der Regierung anzuschließen. Mit der Verweigerung einer Antwort bezieht übrigens der Reichskanzler oder einer seiner Stellvertreter nicht Ueberzählendes, die Reichsregierung hat sich immer auf den Standpunkt gestellt, daß die preussische Polenpolitik nicht vor den Reichstag gehört, was natürlich umfangreiche Polendeckungen auch im Reichstag nie verhindert hat. Auch an die jetzige Interpellation wird sich wahrscheinlich eine umfangreiche Polendeckung anschließen, wobei die gegnerischen Parteien wiederum einmal recht schärf aneinander geraten dürften. Die werden an vielen

preussischen Orten begangene polnische Revolutionsfeier bietet ja der Rechten und den Nationalliberalen eine willkommenen Handhabe zum Eingriff in die Debatte. Als sicheres Ergebnis der Verhandlungen wird eine Erweiterung der Klust zwischen dem Reichskanzler und dem Zentrum übrig bleiben, auch wenn eine formelle Mißbilligungskombination aus geschäftsordnungsmäßigen Gründen nicht zu Stande kommt.

Vor der letzten Entscheidung.

Die verbündeten Balkanstaaten haben eine Note über den Abbruch der Friedensverhandlungen vereinbart, aber diese Note ist bisher noch nicht den türkischen Delegierten überreicht worden. Jedenfalls steht die Situation so, daß der Kampf in der aller nächsten Zeit wieder beginnt. Die Bulgaren werden ihre ganze Stoßkraft auf Adrianopel richten und die Serben wollen ihnen mit 50 000 Mann bei der Einkesselung der Stadt Beistand leisten. Auch die Griechen werden bei der Eroberung Adrianopels helfen. Währenddessen gehen unter den Verbündeten die Verhandlungen über die Aufteilung der Türkei weiter. Die Griechen bestehen auf der Herausgabe von Saloniki. Serbien verlangt Mazedonien und alles deutet daraufhin, daß Serben und Griechen mit den Bulgaren erst über diese Forderungen zu einem Ergebnis kommen wollen, bevor sie nach Adrianopel abrücken. In der Thakatschalinie bekämpfen sich inzwischen die Jungtürken und die Anhänger des erschossenen Nazim Pascha und es heißt, daß der Konflikt bereits zu Blutvergießen geführt haben soll. Für die Türkei wäre jetzt allerdings die Einigkeit das erste Gebot. Aus sie ist imstande, das schreckliche Ende abzuwenden, das ein Bürgerkrieg notwendig im Gefolge haben müßte. Nach einer Konstantinopeler „Nation“-Meldung hat der frühere Großwesir Kiamil Pascha einen Schlaganfall erlitten. Der 60jährige Greis ist auf der rechten Seite gelähmt. Er kann nur mit Mühe sprechen.

Die Haltung Rußlands.

Die Wiener „Allg. Ztg.“ meldet aus Petersburg, daß ein russischer auswärtiger Diplomat in einflussreicher Stellung zu einem Vertreter einer auswärtigen Macht unverhohlen geäußert habe, daß Rußland seine Neutralität nicht aufrechterhalten könne, falls der Krieg zwischen der Türkei und den Verbündeten wieder ausbrechen und die Türkei hierbei siegreich wäre. Rußland könne es nicht mit ansehen, wenn die Balkanverbündeten eventuell Gefahr liefen, ihre Ertrugenschaften einzubüßen, und müßte den Verbündeten in diesem Falle zu Hilfe kommen.

Aus Odessa wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß die russische Schwarzmeerflotte noch immer vor Sebastopol unter Dampf liegt und auf Befehle wartet. Was sie für Befehle erhält, hängt von der Entwicklung der Dinge in Konstantinopel ab. Es heißt, daß im Falle des jungtürkischen Regime seinen Widerstand aufrechterhalten sollte, die russische Schwarzmeerflotte Order bekommen würde, nach Trapezunt zu dampfen, während russische Truppenkörper die türkische Grenze überschreiten und auf Erzerum losmarschieren würden.

Die Rüstungen Rußlands wollen nicht aufhören. Wie die Wiener „Zeit“ berichtet, ist in den westlichen Bezirken Rußlands eine Truppenzahl vereinigt, die den normalen Friedensstand um etwa 300 000 Mann

überschreitet, also mehr als eine halbe Million Streiter. Hierbei darf noch nicht an einen strategischen Aufmarsch gegen einen oder beide der westlichen Nachbarn gedacht werden, es erfolgte vielmehr nur eine Erhöhung der Friedenskräfte in den Friedensstationen, eine Erhöhung, die allerdings die Stände annähernd auf Kriegsstärke bringt. Andererseits erhielten in die westlichen Provinzen verlegte Truppenkörper aus dem Innern des Reichs auch neue Garnisonen nächst der Grenze angewiesen. Die rein polnischen Regimenter wurden aus den westlichen Bezirken herausgezogen, zum Teil in die Gouvernements Kasan und Samara, ja selbst nach Sibirien an die Grenzen der Mongolei verlegt.

Weniger bekannt, aber um so bemerkenswerter sind jedoch die materiellen Vorfragen Rußlands. Die Ausrüstung der Festungen in Polen und Bessarabien wird in flieberhafter Eile betrieben. Der Ausbau des Warschauer Zentralwaffenplatzes ist beendet, auch die Ostfront Warschauer ist durch neue Werke mit Języc, die Westfront mit Nowo-Georgiewsk in Verbindung gebracht. Es ist ein formidables, geschlossenes Festungsdreieck entstanden, das eine Armierung von mehr als 2500 Geschützen, eine normierte Besatzung von mehr als 100 000 Mann anweist.

Russische Auszeichnung des rumänischen Ministerpräsidenten.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Bukarest: Der Kaiser von Rußland hat dem Ministerpräsidenten Majorescu den Meissen Adlerorden verliehen.

Ein angeblicher Kaiserbrief an den König von Rumänien.

Im „Daily Telegraph“ teilt der frühere serbische Gesandte, Njadowitsch, mit, daß nach einem glaubhaften Gerücht König Karol von Rumänien einen Brief des Deutschen Kaisers erhalten habe, worin ihm der Kaiser „Mäßigung und Geduld“ angeraten haben soll. (Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung muß dem „Daily Telegraph“ überlassen bleiben. Wie die Erfahrung lehrt, sind Mitteilungen über „Kaiserbriefe“ mit Vorsicht aufzunehmen.)

Die Cholera.

Große Besorgnis erregt in Belgrad ein Bericht des Generals Butnik, wonach die Cholera in der serbischen Armee erschreckend in Zunahme begriffen sein soll.

Der deutsch-feindliche Konstantinopler „Ildam“ führt in einem Artikel aus, daß es sehr seltsam sei, daß Deutschland die Kollektivnote der Mächte mit unterzeichnet habe, obwohl in dieser Note Drohungen gegen den kleinasiatischen Besitz der Türkei ausgesprochen seien. Es habe den Anschein, als ob Deutschland sich einen Anteil an der Beute habe zusichern lassen wollen.

Der türkische Hauptmann Sabri Mi hat die Thakatschakarmee verlassen und ist zu den Bulgaren übergetreten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Kindergulagen für Reichsbeamte. Die Budgetkommission des Reichstages nahm am Dienstag eine Zentrumsvorstellung, in der die verbündeten Regierungen um die Einführung von Kindergulagen für Reichsbeamte

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Landen.

33

„Wein reiten? Du denkst doch nicht etwa daran, die Jagd mitzureiten?“

„Gewiß, warum nicht? Der Prinz meint, ich sei ganz fähig.“

„Was der Prinz meint oder nicht, ist mir höchst gleichgültig,“ entgegnete Rolf scharf, „ich halte es für unweiblich und wünschenswert.“

„Über Rolf — ich hatte mich so darauf gefreut. — Die ganze Zeit haben wir davon gesprochen und nun willst Du es mir nicht erlauben? Der Prinz kennt ja das Pferd, er weiß, wie ich reite und sagt —“

„Schweig mir von dem Prinzen!“ rief Belten heftig, mit dem Fuß aufstreichend. „Wessen Stimme ist in diesem Fall maßgebend, die meine oder die seine?“

„Meine — nur meine!“ rief Lona trohig.

„Du wirst reiten?“ Seine Stimme bedröhte.

„Ich — werde reiten.“

Ohne ein Wort der Entgegnung wandte er ihr den Rücken und schritt in den Park hinein, Magelone nagte an der Unterlippe, minutenlang schien sie unerschütterlich, was zu tun; dann endlich entfernte sie sich auf dem Wege nach dem Schlosse zu.

Die übrigen Hausgenossen pflegten sich um diese Zeit zum Frühstück bei der Gräfin Xenia zu versammeln. Magelone wollte allein sein und suchte die Bibliothek auf. Der große, eichengefüllte Raum war leer. Die Fenster waren geöffnet, eine sanfte Luftströmung bewegte die schweren, grünseidenen Vorhänge, im Kamin hatte man ein Feuer angezündet, die Flammen klingelten an den leise knisternden Holzschichten empor, die Uhr tickte einseitig und ein verpöterter Räder schwirrte leise summend um das Leuchtwesen, das an schweren Bronzefüßen an der Decke über dem ovalen Schemel hing, der die Mitte des Zimmers einnahm, und auf dem Ergänznisse der Tagesliteratur mit Zeichnungen bunt durcheinander lagen. Einer der hohen Schemel war zurückgeschoben, als sei der, der in demselben gesessen, soeben aufgestanden.

„Achlos ließ sich jetzt Magelone hineingleiten, stützte den

Arm auf den Tisch, lehnte das Köpfchen in die Hand und blickte starr vor sich nieder. Ihr war so schwer ums Herz, und Trauer, Trost und Erbitterung gegen Rolf kämpften darin; es war ihr in diesem Augenblick, als ob sie ihn haßte, und die Frage des Prinzen: „Sind Sie glücklich?“ drängte sich ihr wieder und wieder auf.

Nein, jetzt wußte sie es genau, sie war es nicht und würde es nie, nie sein, und das Leben war doch so lang — so lang, und sie sollte es hinbringen ohne Glück.

Sie ließ den Kopf auf den Tisch sinken, brach in ein leibenschmerzliches, jammriges Weinen aus und hörte es so nicht, wie sich die Air leise öffnete. Erst als blüht vor ihr ihre Name genannt wurde, fuhr sie erschreckt empor — der Prinz stand an ihrer Seite.

Im ersten Augenblick war sie unfähig, sich zu regen oder ein Wort über die Lippen zu bringen, ihre großen, tränenstimmenden Augen blickten nur mit einem Ausdruck angstvollen Stehens zu ihm auf.

„Hier finde ich Sie — und so?“ fragte Edelsberg mit unklarer Stimme. „Was fehlt Ihnen? Um Gottes willen, was fehlt Ihnen? Sprechen Sie ein Wort, kann ich Ihnen helfen?“

Sie schüttelte kaum merklich das Haupt.

„O, ich wußte es wohl, ich wußte es,“ fuhr er immer erregter fort. „Sie sind tief unglücklich.“

Er sagte ihre Hand.

„Sagen Sie es mir, Magelone, Sie können mich doch nicht mehr täuschen, und ich — Magelone, ich kann Sie nicht leiden sehen,“ rief er dann in gesteigelter Leidenschaft, ihre Hand an seine Lippen legend. Sie wollte sich erheben, ihr schwindelte, wirre Gedanken kreuzten in ihrem Hirn, widerstrebende Gefühle bewegten ihr Herz, der Prinz drückte sie sanft in den Sessel.

„Weiben Sie, Lona,“ bat er, „einmal muß es ja doch klar werden zwischen uns allen, zwischen ihm und Ihnen, zwischen Ihnen und mir! Haben Sie den Mut, das Band, die Kette zu zerreißen, die Sie an einen ungeliebten Mann knüpft, und ich will Sie auf Händen durchs Leben tragen!“

Sie schauerte zusammen.

„Lona, sagen Sie nur dies eine: Lieben Sie Rolf von Belten?“

„Ich weiß nicht,“ kam es tonlos über ihre Lippen, „ich war so jung damals, ich glaubte es aber.“

„Aber jetzt — nein, nicht erst jetzt, schon seit Wochen wissen Sie, daß es anders ist. Seien Sie mein, Magelone, mein angebetetes Weib — ich darf frei nach meinem Herzen wählen und liebe dich, Magelone Dyrfurt.“

Vor ihr niederkniend, umfaßte er die schlank Gestalt mit beiden Armen, Magelones Haupt sank auf seine Schulter.

Ein Schrei, ein Stöhnen, tief und schmerzhaft, wie es sich wohl nur in Augenblicken namenlosen seelischen Leids einer Menschenbrust entringt, zitterte durch das stille Gemach.

Der Prinz und das Mädchen sprangen jähe empor — im Türschwengel stand, hochaufgerichtet, das Antlitz leichenhaft blaß, die Augen groß und starr auf die beiden geheftet, Rolf von Belten.

Sekundenlang lag es wie Totenstille über dem Raum und den Menschen darin, Schuldbehaftet lag die Juet, Horn und Schmerz den einen schweigend. Die Werten auf Rolfs Stirn schwellen an, seine Brust hob und senkte sich heftig, die Hände ballten sich, er rang schwer, den Ausdruck übermächtig aufwallender Leidenschaft zu bändigen.

Magelone klammerte sich zitternd an die Lehne des Stuhles, der Prinz stand bleich, mit mühsam bewahrter Fassung neben ihr.

Die Blicke der Männer kreuzten sich. Mit dem Ausdruck von Haß und Verachtung hatte Rolf die seinen auf den Prinzen gerichtet, und er war es, der zuerst das Schweigen brach. Er trat Alexander Edelsberg einen Schritt näher: „Die Vertreter dieser Stunde, Prinz, sollen Sie mir mit Ihrem Herzblut begähnen,“ kam es fast zischend von seinen Lippen.

Das Gesicht des Prinzen wurde noch um einen Schattentönen bleicher, aber nicht eine Muskel zuckte in demselben.

„Ich erwarte Ihre Bestimmungen,“ antwortete er kurz. Jetzt löste sich der starre Mann, der Magelone gefangen gehalten. Mit einem wilden Schrei stürzte sie zwischen den beiden Männern auf die Knie und ergriff Rolfs Hände: „Rolf, nicht das! Um der Barmherzigkeit Gottes willen nicht das!“

„Sie war in einer dem Wahnsinn nahen Verzweiflung, sie mußte nicht, was sie begehrte, sie wußte nur das eine, daß ein, vielleicht zwei Leben auf dem Spiele standen um ihr zu bleiben.“

erlaubt werden, einstimmig an. Und zwar sollen nicht nur die Postunterbeamten, sondern auch die anderen Reichsbeamten in den Genuss der Kinderzulage treten. Diese Zulage hat den Zweck, den unteren Reichsbeamten die Kosten der Kindererziehung zu erleichtern. Eine jedenfalls erhebliche Nebenwirkung wird die sein, daß die Gehälter der Kindererzieher sich vermindern. Und es ist vielleicht nicht unwahrscheinlich, daß die Budgetkommission mit dieser Kinderzulage der viel gefährdeten Stagnation in der Gehaltenszahl wirksam begegnen will, die ja auch bereits für Deutschland ein sehr aktuelles Thema geworden ist. Um dieser sozialen Momente willen ist die Kinderzulage auf das dringlichste zu bekräftigen.

Deutschlands Außenhandel. Die rapide Entwicklung des deutschen Außenhandels geht aus einer interessanten Zusammenfassung hervor, die die letzten zwölf Jahre umfaßt. Im Jahre 1901 betrug die Einfuhr 448 945 774 und die Ausfuhr 823 625 886 Doppelzentner. Im Jahre 1912 dagegen stieg die Einfuhr auf 713 999 257 und die Ausfuhr auf 654 001 114 Doppelzentner. Der gesamte Warenumsatz bezifferte sich im Jahre 1912 auf 1369 Millionen Doppelzentner. Wenn man nach der Gewichtszahl die Wertigkeiten einträgt, so ergibt sich folgendes Bild: die Einfuhr belief sich im Jahre 1901 auf 5421 Millionen Mark, die Ausfuhr auf 4481 Millionen Mark, das Jahr 1912 zeigt dagegen für 10 293 Millionen Mark Einfuhr und für 8889 Millionen Mark Ausfuhr.

Der bayerische Episkopat gegen die Feuerbestattung. Der bayerische Episkopat wendet sich in dem diesjährigen Pastoralbrief, der gemeinsam von allen Erzbischöfen und Bischöfen Bayerns ausgeht, mit großer Schärfe gegen die Leichenverbrennung. Das Zentrumblatt, der „Bayerische Kurier“, gibt das wichtigste aus dem Pastoralbriefe wieder. Es wird darin auf die größere historische Berechtigung der Erdbestattung gegenüber der Feuerbestattung hingewiesen. Man vergehe sich, heißt es, an den Worten Jesu Christi, wenn man sich am Heiligsten der Erdbere vergriffe. Darauf wird eindringlich auf die geltenden kirchlichen Bestimmungen erinnert. Danach ist es jedem Katholiken verboten, einem Feuerbestattungsverein als Mitglied beizutreten, oder die eigene Leiche oder die Leiche eines anderen verbrennen zu lassen. Wer daher selbst die Verbrennung seiner Leiche bestimmt oder angeordnet hat und bei dieser Anordnung notorisch bis zum Tode beharrt, ist von den kirchlichen Exequien auszuschließen und kann auch nicht die heiligen Sacramente empfangen. In dem Pastoralbriefe wird dann gesagt, daß die Gründe, die zu Gunsten der Feuerbestattung ins Feld geführt werden, nur die Vorposten eines Kampfes innerhalb des Christentums selber seien. Die Feuerbestattung habe einen direkt dem Christentum feindlichen Charakter, zum Schluß wird ausdrücklich die Warnung erhoben: Wer mitwirkt an der Verweltlichung unserer Friedhöfe, wer die Hand dazu biete, daß unsere Gottesäcker Verbrennungsanstalten werden, den trifft der sichtbare Vorwurf, daß er im Bunde mit denen steht, die sich verschworen haben, den Glauben an ein ewiges Jenseits im Herzen zu vernichten.

Die englischen Gemüter in Frankreich. Der deutsche Kabeldampfer „Großherzog von Oldenburg“ sollte, wie gemeldet, nach der Vermutung englischer Gemüter in der Gegend von Cherbourg die Manöver der französischen Marine auskundschaften haben. Der Vorfall findet jetzt eine sehr harmlose Ausföhrung: Der Kapitän des Schiffes, Herr Gehrke, teilt auf Anfrage folgendes mit: „Ich befand mich allerdings mit meinem Schiff zu der angegebenen Zeit in der Gegend von Cherbourg, wo ich mit Kabelreparaturen an dem deutschen Kabel Emden-Wigo beschäftigt war. Der „Großherzog von Oldenburg“ war weit außerhalb der Sichtweite der französischen Flotte verankert. Ich habe inselgedessen auch gar keine Kriegsschiffe wahrgenommen; abends kam ein Helikopter eines Kriegsschiffes, das mich durch einen Offizier aufforderte, den Platz zu verlassen. Gründe für dieses Verhalten wur-

den mir nicht mitgeteilt. Ich ließ sofort Anker klar machen und dampfte weiter mit nördlichem Kurs.“

Die Ersatzpflicht der Reichspost. Eine wichtige Entscheidung betreffend die Ersatzpflicht der Reichspost ist seitens des Reichspostamts gefällt worden. Durch die Schuld der Post war ein Postanweisungsbetrag mit einer größeren Verzögerung ausgegahlt worden. Dem Abnehmer war durch diese Verzögerung ein unmittelbarer Schaden entstanden. Obwohl erwiesen war, daß die Verzögerung durch die Post verursacht war, hat die Reichspostverwaltung die Erstattung des Schadens abgelehnt mit der Begründung, daß die Verstellung eines Geldbetrages an eine bestimmte Frist nicht gebunden sei.

Nur grüne Wagen auf preussischen Bahnen. Wie das „S. Z.“ an amtlicher Stelle erfährt, hat der Minister für öffentliche Arbeiten angeordnet, daß von nun ab alle Eisenbahnpersonenwagen und auch die Personenwagen beigegebenen Gepäckwagen eine einheitlich grüne Farbe erhalten sollen. Die neuen Wagen werden sofort, die bereits in Betrieb befindlichen bei der Renovierung diesen grünen Anstrich erhalten. Die einzelnen Klassen werden dann nur noch äußerlich durch die Emailmalereien mit arabischen Ziffern zu unterscheiden sein. Die Güterzugwagen behalten die rote Farbe.

Ueber die Entwicklung der ausländischen Feilscheinführung in den ersten drei Monaten seit Inkrafttreten der Regierungsmassnahmen zur Bekämpfung der Fleischnot. In der ersten Hälfte der ersten drei Monate liegen jetzt ziffernmäßige Angaben vor. Im Monat November war noch eine ganz bedeutende Steigerung gegen den Oktober festzustellen, im Dezember ist es aber zu einem Stillstande gekommen, der seine Erklärung darin findet, daß inzwischen ein Ausgleich in den Preisen im Inlande und Auslande stattgefunden hat. Die Einfuhr von frischem Rindfleisch ist von 42 000 Doppelzentnern im November auf 32 000 im Dezember zurückgegangen. Damit übersteigt die Einfuhr des Dezember im Jahre 1911 nur noch um 10 000 Doppelzentner. An der Einfuhr von Rindfleisch des letzten Monats sind wieder in erster Linie beteiligt Dänemark mit 14 700 Doppelzentnern, die Niederlande mit 8187 und Rußland mit 5079 Doppelzentnern. Es folgen Schweden und Frankreich mit weniger als 2000 Doppelzentnern. Die Zulassung von Rindfleisch aus Belgien, von der man im Westen viel erwartete, hat keinen Erfolg gehabt.

Die unabhängigen Petroleumlieferanten melden sich. Wie die „Tgl. Abf.“ mitteilt, ist eine Abordnung der unabhängigen Petroleumproduzenten der Vereinigten Staaten mit dem Auftrag, sich dem Deutschen Reichstag und der deutschen Presse mit Auskünften über Betrieb und Leistungsfähigkeit ihrer Verbände zur Verfügung zu stellen, in Berlin eingetroffen. Die Abordnung besteht aus den Herren C. D. Chamberlin, Syndikus der National-Petroleum-Association, Charles A. Suhr, Vizepräsident einer Raffinerie in Pennsylvania, und William D. Richardson, Vizepräsident einer Raffinerie in Oklahoma.

Stimmung der Berliner Börse vom 28. Januar. Auch die heutige Börse eröffnete am Anfang mit einer gewissen Zurückhaltung, doch stellte sich bald eine ziemlich feste Haltung ein. Die Aktien der Siemens- und Halske-Gesellschaft gingen am Anfang zu gedrückten Kursen um. Schöngeistigen und die Aktien der Rhein. Stahlwerke waren gut gefragt. Der Schluß der Börse zeigte eine ziemlich feste Haltung.

Italien.

Das Blatt „Sera“ meldet aus Tripolis: Räuberische Araber überfielen die Dase Gerid und raubten Vieh. Eine Schwadron Kavallerie des Regiments Luca verfolgte sie, tötete drei Araber und nahm ihnen das geraubte Vieh wieder ab. Während der Rückkehr wurden die Soldaten nochmals mit einer starken Araberbande in ein Gefecht verwickelt, wobei sieben Araber fielen. Die Italiener hatten nur einen Verwundeten. Auf ihrer Seite kämpften außer dem Sohn des Kaisers von Suva mehrere arabische Notabeln.

England.

Die englische Regierung hat am Montag im Unterhause die Frauenstimmrechtsvorlage fallen lassen und Herr Asquith hat sich bei dieser Gelegenheit als Gegner der Vorlage bekannt und unter der Deiterkeit und dem Beifall des Hauses erklärt, daß er dem Gesetzentwurf ohne Beförderung entgegenzusetzen habe. Niemand wird bestreiten, daß zu solchem Beschlusse ein großer Fonds von persönlichen Mut gehört. Denn das „garte Geschick“ Englands hat die Verpflogenheit, den Gegnern des Frauenstimmrechtes die Fensterseiben einzuwerfen und andere sehr ungarische Beweise seines Mißfallens zu geben. Sofort nach der Ablehnung der Wahlrechtsbill ist denn auch die Wiederholung des Krieges proklamiert worden, Versammlungen haben stattgefunden und zahlreiche Parlamentarier sind von ergürten Suffragetten in recht großer Weise illustriert worden. Eine Miss Sylvia Pankhurst tratets einen Stein in ihr duftiges Laientuch und attackierte mit dieser Waffe zwei Abgeordnete. Auch ein historisches Gemälde ist bereits beschädigt und die alte Generalin Pankhurst hat die Parole ertlassen: „Alles zerbrechen, nur das Menschenleben verschonen!“ Die englischen Wahlweiber haben keine Lust, fürberhin „himmlische Rosen ins irdische Leben“ zu streuen, sondern sie haben, wie man sieht, ganz andere Beschäftigungen. Und ob man weiter die Redenart vom „schwächeren Geschlecht“ gebrauchen darf, ist doch sehr die Frage, wenn man sieht, daß ein paar baumlange englische Politiker mit Niesennarben nötig waren, um die kleine Mrs. Despard zur Wache zu bringen. Die „ächtlichen Hausfrauen“ Londons werden also in den nächsten Tagen nicht in der Küche zu finden sein, sondern auf der Straße schalten. Sie sind fest entschlossen, mit Vitriol und Bomben den Kampf um das herrliche Wahlrecht fortzusetzen. Alle Fensterseiben sollen zertrümmert und dem harmlosen Bürger soll demmaßen zugelegt werden, bis er schließlich inleidig die Regierung bittet, das Wahlrecht zu gewähren, damit die Ruhe endlich wiederkehrt. Die Regierung wird diesem Kampfe nicht ruhig zusehen, bei dem vorläufig nur die Londoner Glaser auf ihre Kosten kommen.

Amerika.

Ein Bureau für soziale Hygiene ist von Rockefeller zur Bekämpfung des Mädchenhandels und der Prostitution gegründet worden. Rockefeller hat ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt, um eingehende Untersuchungen über den internationalen Mädchenhandel und die Ursachen der Prostitution anzustellen, und den Kampf gegen diese wie gegen die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten durch die Prostitution aufzunehmen. Nach den bisherigen Voruntersuchungen wird es weniger ein Kampf gegen die beklagenswerten weiblichen Geschöpfe, als vielmehr ein Feldzug gegen die Mädchenhändler, sowie gegen die Vorbereitenden und Zuhälter sein. Nur 25% aller Prostituierten leben freiwillig ihrem Beruf, 75% werden durch Männer dadurch gezwungen, denen sie ihren Verdienst abliefern müssen.

Der neuerwählte Präsident der Vereinigten Staaten Wilson veröffentlicht in der „Fortnightly Review“ einen programmatischen Aufruf, in dem er den Grundlag betont, die Regierung dem Volk wieder näherzubringen. Dr. Wilson tadelt, daß bisher bei Regierungsmaßnahmen über Zoll, Währung und Eisenbahngesetze nicht die Leute gefragt wurden, die die Eisenbahn benutzen und die Zölle zahlen müssen und für die die Währung eigentlich besteht. Man habe sich nur um die Wünsche der großen Fabrikherren, Bankiers und Eisenbahnkönige gekümmert. Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten wissen will, was dem Lande frommt, so kann sie es direkt und nicht durch Vermittlung hören. Dr. Wilson führt fort, daß er nicht willens sei, unter dem Schutz der Truppe zu stehen, und schließt: „Wir können nicht mehr länger dulden, so regiert zu werden wie es in dem letzten Menschenalter von Deuten geschah, die so enge, vorurteilsvolle und begrenzte Gesichtspunkte hatte. Ich werde Präsident der Vereinigten Staaten sein und will die Regierungsgewalt dem eigentlichen Volk wiedergeben.“

Jugendliebe.

Roman von H. v. b. Landen. 34

Rolf, Rolf, höre mich bei Deiner Liebe!
Wißt schweberte er die zarten Hände von sich ab.
Bei meiner Liebe? Opa! Kreuzloses Weib — dort ist Dein Platz, bei dem —
Er wies auf Edelberg, und ohne sie noch eines Blickes zu würdigen, verlieh er das Gemach.
Die liebende Gestalt neigte sich zur Seite und sank langsam auf den Teppich. Die Augen waren geschlossen, eine tiefe Ohnmacht hielt ihre Stimme umfassen; die Portierin rauhsten hinter Rolf zuhinaus, Prinz Salska beugte sich über die Geliebte.

Reize vergäbende Strahlen der Abendsonne fielen durch das hohe Fenster, die verbotenen Holzseile im Kamin wurden graue Wischenhütchen und der Käfer schwirrte noch immer leise summend um das Rauchweibchen.
Sie drachten ihn.

Durch den klaren Morgenmorgen bewegte sich der erste, schweigende Zug. Auf der Traggähre ruhte Rolf's edle Gestalt, mit einer leichten Decke verhüllt, nur das schöne, bleiche Antlitz, die geschlossenen Augen und das reiche, wärrige Brauhaar durften die Sonne küssen, die sich hin und wieder durch den Wolfen leiser sah. Der Arzt und Baron Gaston von Bress, der gestern abend mit Graf Böttwig zu frühlichem Jagen eingetroffen war, und der nun als Sekundant seine traurige Pflicht dem liebsten Freunde gegenüber hatte erfüllen müssen, schritten hinter der Bahre her. Rolf von Welden war schwer verwundet, ob hoffnungslos, hatte nach der ersten Untersuchung nicht genau festgestellt werden können. Die Dinge schien verriet und größte Vorsicht in der Behandlung geboten.
Der Prinz hatte einen Schuß in den Oberarm erhalten; durch starken Blutverlust war auch er sehr geschwächt. Er war mit Graf Böttwig vorausgefahren und, auf diesen gestützt, gelangte er mit Aufbietung aller Kräfte in sein Schlafzimmer. Böttwig eilte, als er den Verwundeten der Obhut seines Kammerdieners übergeben hatte, zur Gräfin, die ihm schon im Vorgimmer atemlos entgegenstürzte.

Durch Magelone hatte sie schon am Abend vorher alles

erfahren; die Herren hatten aber selbstverständlich jede Auskunft verweigert. Die Art des Zweikampfes war geheim gehalten, selbst die Rufführer hatten erst unterwegs ihre Meinung erhalten.

Es waren furchtbare Stunden, welche die Zurückgeliebenen durchlebten.

Helene von Welden bekam Nervenzufälle, lag in ihrem Zimmer, rang die Hände und schluchzte; Magelone irrte ziellos durch die eben Prachtställe und Klüchte aus jeder menschlichen Nähe. Zenia in ihrem tiefen Schmerz, aber ihrem doch mehr ruhigen Gemüte war die einzige, die die einigermassen nötige Fassung bewahrte.

Als der Graf ihr entgegentrat, rief sie mit Tränen in den Augen: „O Böttwig, Böttwig — warum mußte das sein? — Wer lebt?“

Ihr Atem stockte.

„Gott sei gelobt — beide, Gräfin.“

„Unmöglich — ich danke Dir. Aber sprechen Sie weiter, lieber Graf, Ihr Aussehen verkündet trotzdem Schlimmes; ist einer schwer verwundet?“

„Ja — Herr von Welden.“

„Rolf, kam es wie ein Hauch über Ihre Lippen; sie wandte, der Graf stieg sie, und — mein Bruder?“

„Er erhielt einen Schuß in den Oberarm, nicht bedenklich. Der Prinz befindet sich bereits in seinem Zimmer.“

„Führen Sie mich zu ihm.“

Alexander, von Schwäche übermannt, war gleich, als ihn der Kammerdiener entließ und ins Bett gebracht hatte, in tiefen Schlaf gesunken. — Die Gräfin trat nun, von Graf Böttwig unterstützt, die nötigen Vorkehrungen zu Rolf's Aufnahme.

Ein großes, helles Zimmer im Erdgeschoß, nach dem Park hinaus gelegen, wurde für ihn hergerichtet und man war eben damit fertig, als das Geräusch vieler Schritte und lärmendes Stimmengewirr in der Halle des Schlosses den Bewohnern verriet, daß der traurige Zug angefangen wäre.

„Geben Sie mir Ihren Arm, lieber Graf Böttwig,“ sagte Zenia.

Als sie die Halle betrat, in der sich nur noch der Arzt, Gaston und der alte Knecht befanden, die Zimmerwelt die Bahre umfanden, brach sie in Tränen aus.

Oben auf dem Treppenaufgang, aber durch einen driten Pfeiler verborgen, lauerte Magelone. Sie war fast noch bleicher als der verwundete Mann dort unten. Die Augen lagen tief in den Höhlen, die Lippen bewegten sich lautlos, der ganze Körper, wie von Fieberhauern geschüttelt, bebte, die Hände waren über der Brust gefaltet — furchtbare Gemütsqual und Selbstanklagen hatten dem schönen Antlitz ihren Stempel aufgedrückt und den Jünger lachenden Liebreizes vollständig verdrängt, das geängstigte Herz in ihre Schritte ja unaussprechlich: „Mörderin — Mörderin!“

Und als sie ihn dann aufhoben und hineintrugen und als es leer wurde in der Halle, da tief sie die Treppe hinab, fort aus dem Schloß, durch den Park an das Meer.

Weiter, immer weiter hätte sie fliehen mögen, aber dem sie entfliehen wollte, er folgte ihr überal hin; die Reue, sie trug sie mit sich fort, von ihr befreit zu werden — unmöglich!

Sie warf sich am Strande nieder und lauschte auf das brandende Meer, und äffnete dann die Augen ganz weit und blickte hinaus in seine Unendlichkeit, sah zum Himmel empor und rang die Hände, sie wollte weinen und konnte es nicht, und wollte beten und fand nicht den Mut.

Wenn er starb, er, der — jetzt sah sie es — sie so treu geliebt von Kindheit an, dann war sie keine Mörderin, ihre Leidenschaft, ihre Intreue hatte ihn in den Tod getrieben, und er starb mit dem Weib betrogenen, verräteren Liebe im Herzen.

Und so sollte sie weiterleben? Nimmermehr! Die Verzweiflung überkam sie. Ein Schritt, ein einziger, ein letzter Wutschlag und sie war — frei. Sie sprang auf und trat bis dicht an das brandende, schäumende Wasser, es regte ihren Schuß, es spritzte empor an ihren Kleidern, noch einen Schritt — sie gauderte.

Frei, sie wollte frei sein; und er, wenn er am Leben blieb, er sollte die Folgen ihrer Sünden tragen? Er würde es tun, sie wußte es, sie kannte dies fromme, starke Herz gut genug, es trug, was sein Gott ihm auferlegt, und sie, die Schuldige, wollte es nicht?

Langsam strich sie sich die wirren Haare aus der Stirn, langsam trat sie vom Wasser zurück; der Ausdruck ihres Gesichtes wurde ruhiger und die Qual ihres armen Herzens löste sich in einen Strom heißer Tränen; sie faltete die Hände: „Vater, wenn's möglich ist,“ sagte sie, „so laß ihn ansehn!“

Deutscher Reichstag.

99. Sitzung, Dienstag, den 28. Januar, 1 Uhr.

Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß er gestern in Gemeinschaft mit den beiden Vizepräsidenten dem Kaiser die Glückwünsche des Reichstags übermittelt habe.

Kurze Anfragen.

Abg. Wasser mann (nl.) fragt an, ob dem Reichskanzler die Bergbewältigung des deutschen Riesfeldes in Karolitz durch französische Truppen bekannt ist und welche Schritte im Interesse des Beschädigten getan sind.

Geheimrat Lehmann erwidert, daß sich die Riesfelder in Sicherheit und Freiheit befinden. Die Verhandlungen mit Frankreich schweben gegenwärtig und werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da der Zustand auf beiden Seiten verschieden dargestellt wird und voraussichtlich noch Erhebungen erforderlich sind.

Die deutsche Sprache in China.

Weiter fragt **Wasser mann** an, ob dem Reichskanzler bekannt ist, daß die neue chinesische Elementarschulordnung vorsieht, daß in jeder höheren Elementarschule eine fremde Sprache, und zwar in der Regel die englische gelehrt werden muß, und ob der Reichskanzler für eine Gleichstellung der deutschen Sprache eintreten will.

Geheimrat Lehmann teilt mit, daß nach der chinesischen Elementarschulordnung in den höheren Schulen fremder Sprachunterricht eingeführt werden kann, aber nicht muß. Es sind bereits Schritte zugunsten der deutschen Sprache getan.

Die Interessensphäre Englands, Frankreichs und Russlands in der asiatischen Türkei.

Abg. Wasser mann fragt an, ob dem Reichskanzler Mitteilungen darüber geworden sind, daß zwischen Frankreich, England und Russland bestimmte Vereinbarungen über eine Abgrenzung der gegenseitigen Interessensphären in den armenischen, syrischen und arabischen Gebieten der Türkei getroffen worden sind.

Geheimrat Lehmann: Dem Reichskanzler sind die Verträge bekannt, nach denen mehrere Mächte sich über die Abgrenzung der Interessensphären in der asiatischen Türkei geeinigt haben sollen. (Hört, hört!) Irigentlich amüsliche Berichte liegen darüber vor. Umgekehrt lassen dagegen unwiderlegliche und vertrauenswürdige Erklärungen der Vertreter der genannten Großmächte das Vorhandensein derartiger Vereinbarungen als ausgeschlossen erscheinen. (Lachen der Sos.)

Abg. Dr. Gradnauer (Sos.) fragt nach der neuen Militärstrafgesetzbuch.

Rajor Hoffmann: Die verantwortlichen Stellen der Reichsregierung sind sich darüber einig, daß unsere Rüstung zu Lande erneut einer Beschränkung bedarf. (Hört, hört!) Ueber den Umfang der vorzuschlagenden Beschränkung können zurzeit noch keine Mitteilungen gemacht werden, da der Bundesrat noch nicht darüber beschloffen hat. (Lachen der Sos.)

Etat des Reichsamts des Innern.

(Fünftes Tag.)

Die Beratung wird fortgesetzt beim Reichsgesundheitsamt. **Abg. Dr. v. Calker (nl.)** weist auf die lange Arbeitszeit des Krankenpflegepersonals hin. Hier muß geordnet vorgegangen werden. Das Personal darf nicht zum Hungerstreik u. s. w. verwendet werden, damit sich wieder mehr Mädchen aus gebildeten Kreisen diesem Beruf zuwenden.

Abg. Baron Knigge (L.) verlangt zur Befähigung der Säuglingsärztlichkeit und der Förderung des Hebammenwesens größere Mittel im nächsten Etat. Der Geburtenschiedung in Teufelskand ist eine große Gefahr. Die Sozialdemokraten aber prüfen Schutzmahregeln gegen allzu reichen Kinderlegen an. Das Volk ist dem Untergang geweiht, wenn die Frauen nicht mehr fleißig darauf sind, den Welt Kimer geschenkt zu haben.

Abg. Gussler (Sp.) erwidert, daß durch das letzte Weingesetz die Weinverfälschungen stark abgenommen haben. Eine neue Gefahr entsteht aber dem Winzerhand in der vermehrten Einfuhr ausländischer Weine.

Abg. Sosinski (Pol.) verlangt eine Untersuchung der gesundheitlichen Verhältnisse der Bergarbeiter, besonders in Oberschlesien. Die Bergarbeiter haben es schlechter als die Zuchtmeister.

Abg. Buchhardt (B. Sos.) Die Regierung sollte ihr Augenmerk auch den Massenfeuern zuwenden, die oft eine recht zweifelhafte Nebenbeschäftigung betreiben. In den sogenannten Tomatenheinen findet oft geradezu ein Mädchenhandel statt. Eine Verhaftung der Apotheken wäre angebracht.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Bumm teilt mit, daß eine reichsgesundheitliche Regelung des Hebammenwesens nicht als zweckmäßig erachtet wird. Es sollen aber einheitliche Grundzüge über Ausbildung und Zulassung der Hebammen in den einzelnen Bundesstaaten aufgestellt werden. Der Reichsgesundheitsrat wird im Februar darüber beraten. Vertreter des Hebammenberufs und der betreffenden Behörden werden hinzugezogen werden. Es ist eine Umfrage bei den Regierungen erfolgt, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob die Invalvidversicherung auch auf die Hebammen ausgedehnt wird. Der Krankenpflegerberuf erfordert ein großes körperliches Ausdauer und ständiger Widerstand. Davor muß man Hochachtung und sogar in vielen Fällen Bewunderung haben. Die Krankenpfleger müssen auch im Interesse der Kranken vor Überanstrengung geschützt werden. Im allgemeinen besteht eine starke Arbeitsüberlastung. Die weiblichen Pfleger stehen schlechter da als die männlichen. Wegen der Verschiedenheit der Ansichten läßt sich eine einheitliche reichsgesundheitliche Regelung auf Schwierigkeiten. Trotzdem muß versucht werden, Abhilfe zu schaffen. Das Reichsgesundheitsamt hat Vorschläge gemacht bezüglich einer grundsätzlichen Regelung des Tag- und Nachtdienstes, einer Rindfleischregel, sowie des Jahresurlaubes u. s. w. Die Vorschläge sind den Einzelstaaten übermittelt worden. Von ihren Reaktionen wird es abhängen, ob eine Regelung durch Reichsgesetz, Bundesratsverordnung oder Landesgesetz versucht wird. Eine Regelung durch die Gewerbeordnung kann nur gegenüber den gewerblichen Krankenpflegern erreicht werden. Will man auch die Krankenpflegerinnen der Religionsverbände und ähnlicher Vereinigungen heranziehen, so kann das nur durch Reichsgesetz geschehen. Das Wichtigste ist zunächst die Regelung der Arbeitszeit. Die Prüfung des Personals ist schon in 15 Bundesstaaten einheitlich geregelt. Die Befähigung der Säuglingsärztlichkeit ist von Erfolg. Die Maßnahmen auf dem Gebiet des Wechselschiffes werden weiter befolgt.

Abg. Antzid (Sos.) Vor 12 Jahren habe ich schon die Verhältnisse in der Krankenpflege besprochen. Jetzt bin ich in der niederträchtigen und gemeinsten Weise angegriffen worden, namentlich in der nationalliberalen Presse.

Vizepräsident Tode: Diese Charakterisierung bezieht sich doch wohl nur auf die Presse.

Abg. Antzid (Sos.): Auf alle, die mich in dieser schändlichen Weise bekämpft haben, innerhalb und außerhalb des Hauses.

Vizepräsident Tode ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Antzid: Wir hören immer nur Versprechungen, aber gegen die Verhältnisse wird nichts getan. Der Redner begehrt dann die sozialdemokratische Resolution, die verschiedene Forderungen zugunsten der Krankenpfleger bringt. Auch in eigenen Berliner Krankenhäusern müssen die Wärter im Keller wohnen.

Abg. Giesberts (B.) schildert die gesundheitsgefährdenden Zustände in der Großschiffindustrie: zu lange Arbeitszeit, Überstunden usw. Die Bundesratsverordnung hat nur wenig geholfen. In den vielen Unfällen sind die mangelhaften Sicherheitsvorrichtungen und die Überanstrengung infolge zu langer Arbeitszeit schuld. Auch der Arbeiter hat ein Recht auf Luft und Licht und auf die Erzeugnisse unserer Kultur.

Abg. Blumenthorn (nl.) verlangt, daß in den Ausführungsbestimmungen zum Weingesetz ausdrücklich bestimmt wird, daß Obstwein zum Genuß ausbeutet werden darf.

Abg. Zeuss (Sp.) wünscht Ausbeutung der Weinberge des Riesfeldes durch den Kaiser. Die Riesfelder sind leicht zu untersuchende Organe, auch wenn sie weniger liegen.

Abg. Jaedel (Sos.) weist darauf hin, daß in der Meeresjahrliche Krankheiten durch das Schiffschiff übertragen werden.

Abg. Poppe (B.) führt Beschwerde über die Ausführung des Viehseuchengesetzes und die hohen Kosten, die den Bauern und Händlern dadurch erwachsen.

Abg. Dr. Thoma (nl.) empfiehlt als Vertreter eines Wahlkreises, in dem der landwirtschaftliche Betrieb Millionen umfaßt, die fortschrittliche Resolution auf Errichtung eines landwirtschaftlichen Instituts zur wissenschaftlichen Erforschung der Landwirtschaft. Der Redner weist dann die Einwände, die der Abg. Antzid gegen die Fassung der Nationalliberalen im Jahre 1900 erhoben hat, zurück, verweist das Stenogramm der damaligen Verhandlungen und erklärt, entweder hat Herr Antzid diese Verhandlungen nicht durchgesehen, dann war es mehr als fahrlässig, derartige insinuirende Bemerkungen gegen meine Freunde zu erheben, oder er hat es nicht getan, dann überlasse ich die Qualifizierung eines solchen Verhaltens dem Urteil des Hauses. (Beifall.)

Abg. Dr. Blund (Sp.): Ein Institut zur Erforschung der Landwirtschaft ist dringend notwendig. Wir danken dem Redner für seine zustimmenden Worte. Man sollte eine Versuchsanstalt einrichten.

Abg. Gieseler (L.) stimmt der fortschrittlichen Resolution zu. Vielleicht läßt sich aber auch in einem preussischen Zentralinstitut das noch feststellen.

Präsident Bumm erklärt, daß der Bekämpfung der Maul- und Krupenkrankheit große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das von Professor Hoffmann vorgeschlagene Mittel hat vollkommen versagt. Die Versuche sind daher eingestellt worden. Der Erreger der Maul- und Krupenkrankheit ist noch nicht gefunden.

Das Haus vertagt sich.

Mittwoch 1 Uhr: Politische Interpellation über das Antieunigungsgezet.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Aus aller Welt.

Berlin: Aus einer Schülerpartei fuhr beim Robeln der 15 Jahre alte Quarantier der 5. Realchule Ewald Märker im Brunenwald beim Kaiser-Wilhelm-Damm so unglücklich gegen einen Baumstamm, daß der Knabe einen doppelten Schädelbruch erlitt. Er verstarb auf dem Transporte nach dem Krankenhaus. — Unter den Beschädigten, die der Bandendraudant Bruning dem Berliner Kriminalkommissar auf der Fahrt von London nach Hamburg und von Hamburg nach Berlin erzählt hat, ist neben der anscheinend erfundenen Darstellung über die Berggrabung von 100 000 Mark im Brunenwald auch eine andere sehr nett — erfunden: Kurz vor seiner Flucht besuchte Bruning ein Kinotheater in Lamsburg. Vorgeführt wurde gerade ein Film mit einer Defraudantenjagd. Die rasch wechselnden Bilder zeigen Beamte, die einen Defraudanten verfolgen, ihm fortwährend auf den Fersen sind. Der Defraudant entwirft ihnen immer im letzten Augenblicke, aber schließlich wird er doch gefaßt — im Zuschauerraum. Der Mann, der den Defraudanten spielte, saß im Zuschauerraum, gerade neben Bruning. Und Bruning erzählt, es sei ihm eiskalt über den Rücken geflossen, als der Defraudant neben ihm, wenn auch nur zum Schein, als Defraudant verhaftet wurde. So ein schreckliches Gefühl habe er nur noch einmal gehabt, und das war auf dem Postamt in Wittenberg, als er die ihn von seinen Verwandten nachgeschickten 50 000 Mark abheben wollte und sich wirklich eine schwere Hand auf seine Schulter legte und er für verhaftet erklärt wurde. —

Budapest: Ein gräflicher Herrschaftsverwalter namens Bucz hat vor einigen Tagen den Haupttreffer des ungarischen Hypothekenlooses im Betrage von einer Million gewonnen. Davon widmete er sofort 300 000 Kronen für die Errichtung einer Wasserleitung in seiner Heimat, 100 000 Kronen für ein griechisch-katholisches Bistum und 50 000 Kronen den Armen seiner Heimat. — **Moskau:** Ein Duell zwischen Mann und Weibchen bildet hier das Tagesgespräch. Der Festschmeißer Botokin hatte einen seiner Schüler, auf den er eifersüchtig war, gefordert. Als beide die Ringe im Duell freuzten, erschien Frau Potokin, die als gute Florettfechterin bekannt ist und in der Festschule ihres Mannes Unterricht erteilt. Als sie die Ursache des Duells erfuhr, forberte sie ihren eifersüchtigen Mann, da sie sich von dessen Eifersucht beleidigt fühlte. Im dritten Gang erhielt der Mann vom Florett seiner Frau einen Stich ins Herz, an dem er kurze Zeit darauf verschied.

Sport.

Luftschifffahrt.

Dr. Wie ich die Alpen überflog. „Mir ist als sei ich wahnsinnig.“ Das waren die ersten Worte, die Bielewicz, der junge peruanische Pilot, der dieser Tage die Alpen glücklich überflogen hat, ausrief, als er vom Sitze seines Flugzeuges, das sich tief in den Schnee grub, bei Domodossola absprang. Einen Augenblick, so erzählt ein englischer Augenzeuge, starrte der Piloter mit weit aufgerissenen Augen auf seine Maschine; dann aber überwand er die Aufregung, in die ihn die glückliche Vollendung des lähnen Fluges versetzt hatte und umarmte lächelnd die zu seinem Empfang herbeigeeilten Freunde. Auf der Fahrt nach Domodossola erzählte er dann im Auto von seinem Fluge. „Als ich einige hundert Meter hoch war, setzte plötzlich mein Motor aus. Ich war gerade über der Tiefs der schrecklich schwarzen Eisknechtflucht. Ich erkannte die Gefahr, aber es gelang mir glücklicher Weise, den Motor wieder in Gang zu bringen: in spiralförmigen Kurven konnte ich wieder höher hinaufsteigen. Den Simplon überflog ich in einer Höhe von 10 000 Fuß. Worte können den beklemmenden Eindruck nicht schildern, den ich hatte, während ich emporstieg. Die Alpen schienen unter mir zu versinken. Nur der Weichheit und der Breite des Meeres wollen nicht fallen. Höher reizte ich empor, und nun endlich habe ich auch den Weichheit unter mir. Vom Simplon zum Gaby-Pass geht es schnell hinüber. Ich flog nun in einer Höhe von 10 600 Fuß über den Gaby-Pass; zu meiner Linken gähnt das furchtbare Gondolal, dessen Luftströmungen Chavez verschlang und die er den „Korridor der Hölle“ nannte. Es ge-

lingt mir, ihn zu vermeiden, ich halte gerade auf den Monte Ronscera zu. Aber plötzlich paden eisige Luftströmungen von dem Weichheitgleiter meine Maschine durchdringen. Ich fühle mich verloren. Wird der „Korridor der Hölle“ auch mich verschlingen? Aber nein, meine Maschine triumphiert, trotz dem Winde, befreit sich, und nun schwebt ich über dem Monte Ronscera. Alles unter mir ist weiß, so weiß, daß ich fast geblendet bin. Gott sei Dank, nach ein paar Minuten öffnet sich vor meinen Augen das braune Ossolatal. Welche Befreiung! Da ist Italien! Es ist mein Ziel. Das ist der Sieg. Ich stelle meinen Motor ab und gehe nieder.“ Eine halbe Stunde später eilte Bielewicz zu der Stelle, wo sein Landsmann Chavez zu Boden kam und bedeckte das Grab seines Freundes mit Blumen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Dresdener Arzt als Heldentenor entdeckt! In den Dresdener Künstler- und Bergkreisen erregt die Entdeckung eines neuen Heldentenor großes Aufsehen. Gelegentlich einer festlichen Veranstaltung sang der praktische Arzt und Inhaber einer chirurgischen Klinik Dr. med. Max Grabe in Deuben bei Dresden einige selbst am Klavier eingeleitete Lieder. Anwesende Künstler waren erkannt über die Vollkraft und den Umfang der Stimme des jungen Arztes und machten denselben auf ihre Entdeckung aufmerksam. Dr. Grabe hat sich entschlossen, sich der Künstlerlaufbahn zuzuwenden und wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres nach erfolgter Ausbildung seiner prächtigen Heldentenorstimme ein Bühnenengagement antreten. Wie wir hören, sind dem jüngsten deutschen Heldentenor bereits vorteilhafte Angebote gemacht worden. Die gesungene Ausbildung hat der bekannte Dresdener Gesangsmeister Antkes, ein Bruder des weitberühmten Tenoristen Georg Antkes in Budapest übernommen.

Ein berühmter Violoncellist. Unter zahlreichen Ehrungen beging der ausgezeichnete Violoncellist Hofrat Professor Ferdinand Böckmann am Dienstag in Dresden seinen 70. Geburtstag. Ferdinand Böckmann, der Besitzer eines berühmten Violoncellos aus der Werkstatt des Andreas Guarnerius ist, wurde am 28. Januar 1843 in Hamburg geboren, wo er auch seine musikalischen Absoluten er, und zwar studierte er bei Albig, seinerzeit erster Cellist am Hamburger Stadttheater, Klavier bei Louis Dee und Kompositionslehre bei dem derzeitigen Kapellmeister des Hamburger Stadttheaters, Ignaz Bachner, später langjähriger Kapellmeister am Stadttheater zu Frankfurt a. M. Im Herbst 1861 kam B. in die königliche Kapelle nach Dresden und setzte nebenbei seine Studien bei dem berühmten ersten Cellisten der königlichen Kapelle Frh. Kummer fort. Professor Böckmann ist der einzige noch lebende von allen, der Öffentlichkeit angehörenden Schülern Kummers. In den liebsten Erinnerungen des Künstlers zählt die Auszeichnung, welche ihm der Altmeister Albig selbst hat zu teil werden lassen. Derselbe nahm den größten Anteil an Böckmanns künstlerischen Bestrebungen und hatte er die Freude gehabt, in den Jahren 1876—1876 zweimal in den von Albig veranstalteten Matineen in Weimar mit diesem selbst die Cellosonaten von Saint-Saens und Chopin zu spielen.

Von der deutschen arktischen Expedition. Der Bruder der Expeditionsführers Benjamins Schredder-Strang, Herr Hans Schredder-Strang, erhielt folgendes Telegramm von Kapitän Mitscher: Spitzbergen (Abend) 28. Januar. Die aus vier Mann, 13 Hunden und drei Schlitten bestehende Hilsexpedition des Benjamins Schredder-Strang mit Ausrüstungsgegenständen und reichem Proviant ist am 24. mittags 1 Uhr von hier aufgedrohen. Sie wurden bis Fuchsnes durch Pferdeshlitten und zwei Ortakenten unterstützt. Von da ging die Fahrt über Scholleneis auf Kap Thordsen zu. Eis und Wetterverhältnisse sind augenblicklich vorzüglich. Man erwartet einen guten Erfolg und die Rückkehr etwa am 20. Februar. Mitscher.

Kann die Halsentzündung Blindbarm-entzündung hervorrufen? Zu dem auch von uns veröffentlichten Artikel „Kann die Halsentzündung Blindbarm-entzündung hervorrufen?“ werden die „M. R. Koch“ darauf aufmerksam gemacht, daß es das Verdienst eines Münchner Arztes und zwar des praktischen Arztes Herrn Dr. Heinrich Meier ist, schon vor Jahren darauf hingewiesen zu haben, daß die Blindbarm-entzündung im ursächlichen Zusammenhang mit einer vorhergegangenen oder bestehenden Halsentzündung steht. Für die Patienten des genannten Arztes ist deshalb dieser Zusammenhang keine Neuigkeit, sondern nur eine Bestätigung dessen, worauf Herr Dr. Heinrich Meier immer und immer wieder hingewiesen hat. Herr Dr. Meier geht aber noch weiter. Nicht nur die Blindbarm-entzündung, sondern auch eine Reihe von anderen Krankheiten hat seine Ursache in bestehenden oder vorausgegangenen Halsentzündungen und nicht nur in meiner Familie, sondern auch in verschiedenen mir bekannten und befreundeten Familien hat der genannte Arzt schon seit langer Zeit auf die Wichtigkeit einer geeigneten Mundpflege und auf die Notwendigkeit der sorgfältigen Behandlung kranker Mandeln hingewiesen. Dementsprechend hat Herr Dr. Heinrich Meier auch seine Patienten vorbeugend durch eine rationelle Hals- und Mundpflege behandelt und zwar, wie ich aus meiner und von anderen Familien weiß, mit großem und überraschendem Erfolg. In einem öffentlichen Vortrag, den der Verein für Volkshygiene vor etwa 2 Jahren im Schannenspavillon veranstaltete, hatte man Gelegenheit, von genanntem Arzt Näheres und sehr Interessantes über diesen Zusammenhang zu hören. Hierbei war speziell der Blindbarm-entzündung und deren Ursachen ein breiter Raum gewährt, der sich mit den im genannten Artikel bekannt gewordenen jetzigen Erfahrungen englischer Ärzte deckt.

Wetterbericht.

Januar	Februar	März	April	Maui	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
28	12	8	87	19	12	108	127	164	8	73	28
29	8	7	65	88	26	82	100	126	4	82	

Kirchennachrichten.
 Gräbe: Donnerstag d. 30. Januar abends 7/8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Wasser) über Rom. Kap. 8. P. Dutzhardt.
 Sonntag mit Jesuitinnen: Donnerstag, d. 30. Januar, abends 7/8 Uhr Frauenverein im Gasthofe zu Pausch.

Geglieden Dank
 allen, die uns bei der Feier unserer goldenen Hochzeit durch Glückwünsche und Geschenke erfreuten, besonders auch den lieben Nachbarn, die uns durch ein so hübsches Ständchen ehrten.
 Sterhausen, 29. Jan. 1913.
Gottfried Luder u. Frau.

Verloren
 wurde am Sonntag, d. 25. in Riesa, Bahnhof-oberhauptstraße ein schwarzleibener Damenregenschirm mit silb. Griff. Monogr. J. S. Gegen Belohnung abzugeben
Bahnhofstraße 15a, 1. Seifenfabrik.

Verloren
 wurde am Sonntag auf dem Wege Barthastraße—Bahnhof eine Damenuhr. Geg. gute Belohnung abzugeben
Bahnhofstr. 19, 1. z.

1 Paket weißer Tüll verli.
 Abzugeben. **Bahnhofstr. 36, 2.**

Ge sucht
 eine Wohnung für 1. April 1913 im Preise von 360 bis 400 M., enthaltend 2 Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer, Küche und Korridor.
 Werte Adressen unt. Z W F in die Exp. d. Bl.

Wohnung
 im Preise von 180—200 M. für 1. April gesucht.
 Off. unter Gt H in die Exp. d. Bl. erb.

Drucksachen aller Art
 für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die Buchdruckerei von
Langer & Winterlich
 Goethestrasse 59.
 Telegramm-Adresse: Tagesblatt, Riesa. Fernsprecher: Amt Riesa Nr. 20.

Patentanwaltsbüro Sack Leipzig
 Patentanwälte: Jng. Otto Sack. Brühl 2.
 Dr. Jng. F. Spielmann.
Mensch hast du 'ne Wente an!



Wer sich schick und vornehm kleiden will, verlangt bei seinem Schneidermeister die Vorlage der **Ottas-Muster**. Ottas-Muster haben den Vorzug, in großen Mäßen eine reiche Auswahl erster Modereisen in deutschen und englischen **Horrenstoffen** zu bieten, die an Preiswürdigkeit und ausprobiertes Trägheitsmaß unübertroffen sind. Diese Musterkollektion ist neu erschienen und trägt jedes Musterblatt obler **Ottas-Schutzmarke**. Alles andere weiße man urteilt **Ottas-Muster**verhand, Dresden: A., Schillerstr. 71.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 (Schutzmarke Schwan)
 eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abreiben. Es ist daher im Haushalt **unentbehrlich**

Zucht- und Nutzvieh-Verkauf.
 Von Donnerstag früh an steht ein großer Transport **Zucht- und Nutzkühe, hochtragende Kalben,** sowie Zuchtkühen und Kühe mit Kalben ausnahmsweise billig im Gasthof Priestewitz (Fernsprecher Amt Großhain Nr. 54) zum Verkauf.
Emil Reichelt, Zuchtviehhändler
 aus Wittichenau (Fernsprecher Nr. 9).

Möbliertes Zimmer
 gesucht für Febr./März, Nähe Bionier-Kaserne. Off. unt. B 80 in die Exp. d. Bl. erb.

Jüngeres, Mädchen,
 ordentlich, ob. Oftermäddchen, das schon Aufwartung hatte, für 1. März gesucht.
Bismarckstr. 15a, 2. z.

Möbliertes Zimmer
 mit voller Pension sofort zu mieten gesucht. Off. u. V P S in die Exp. d. Bl.

Ordentliches Schulmädchen
 als Aufwartung gesucht von **G. Weber, Bauhütten Str. 24, 1.**
Kräftiges, ehrl. Oftermäddchen, welches zu Oftern die Schule verläßt, sucht Stellung in besserem Hause. Off. u. S J 225 Postamt Gröba.

Größeres Oftermäddchen
 für den ganzen Tag als Aufwartung gesucht.
Goethestraße 102.

Ein Oftermäddchen
 wird in sehr gute Stellung gesucht durch **Mieffrau Domschick, Renden bei Riesa.**

Jüngeres Mädchen
 auf s. Land zu mieten gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen, welches Oftern die Schule verläßt, wird als **Aufwartung** gesucht.
Goethestr. 57, 1.

Tüchtiges Hausmädchen, das schon in besserem Hause gebient hat, wird per 1. März gesucht.
Kaiser-Wilhelm-Platz 5a, 2.
 Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, **Bäcker** zu werden, findet günstiges Unterkommen bei **Emil Rendert, Bäckerei, Gröba.**

Junger Mann wird als **Lehrling** mit der Garantie einer tabellosen Ausbildung für unser kaufmännisch. Bureau gesucht.
Chemische Werke Strehla G. m. b. H.
 Einige tüchtige **Arbeiter** erhalten Beschäftigung.
Ziegelei Gröba.
 Günstige Lager Kolossnuttbutter-Fabrik u. Margarine werke suchen für Riesa und Umgebung einen bei Bäckern und Kolonialwarenhändlern bestens eingeführten **Vertreter.**
 Offerten unter K P Z in die Exped. d. Bl.

Nr. 1. April 1913 gesucht
Kutscher,
 ledig, oder kinderlos verheiratet, nüchtern, solib, gewissenhafter Pferdewächter (2 Pferde), sicherer Fahrer, möglichst gebienter Soldat und mit Feld- und Gartenarbeit vertraut. Verdunliche Wohnung mit Wasserleitung eventl. im Grundstück zu haben. Anerbieten mit Angabe bisheriger Tätigkeit, der Familienverhältnisse u. Lohnansprüche erbeten unter Nr. 252 in die Expedition d. Bl.

An verlässlichen Mann
 Verhandlung zu vergeb. Beruf und Wohnort reich. Monatl. Einkommen 400 M. u. mehr. **Kunstumschiff Vereinigte Carbonit-Industrie** in Rassel 150.

Einat von am Plage
 schon eingeführter **Reifirma rühriger Vertreter**
 zum Besuchen der Konsumtentendenschaft. Offerten unter M 999 in die Expedition d. Bl.

Wiegeblock
 für 4-Schneider zu kaufen gesucht.
G. Sämso, Messerschmied.

Eine Kuh,
 montunter das Raib steht, ist zu verkaufen. **Verth Nr. 16.**

Verkaufe mein 43 oder
 großes **Gut**
 neben Frankenberg d. 8000 M. Anzahlung. **Gerrit Voge, Hugo Reinfort**
 in Altenhain d. Braunshorf.
 Stille von **Donnerstag,** den 30. Jan. an 100 Stück **sehr schöne, raite Fütterfchweine**
 zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.
Paul Antrag, Standig, Fernsprecher 44.

Die „**Ofterwerdaer Zeitung**“ **Insertions-Organ**
 ist ein vorzügliches **Lebenszeitung.** Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich nur 1,20 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 24 Pfg. mehr.
 für Stellengeuche, Stellenangebote, Verkäufe, Kaufgesuche usw., sowie für geschäftliche Empfehlungen jeder Art.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 29. Januar 1913.

Mitteldeutsche Privat-Bank
 Aktiengesellschaft
 Abteilung Riesa a/G.
 empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bahnhofstr. 2. Telefon 65.

Waren	Prozent	Notiz	Waren	Prozent	Notiz
Deutsche Fonds.			Deutscher Patent-Papierfab.	12	196
Deutsche Reichsanleihe	3 1/2	77,95	Bau- u. Holz-Ind.-Akt.	0	—
do.	4	88	Grümlinger Papierfabrik	0	—
Sächsische Werte gr. St.	3	79,50	Vereinigte Baugewerks-Papierf.	0	—
do. L. St.	3	90,20	do.	0	—
Sächsische Staatsanl. v. 1885	3 1/2	90,00	do. Verz.-Akt.	4	81
do. v. 1882/88 gr. St.	3 1/2	90,00	Bereinigte Strohhof-Fabr.	10	162
Preussische konj. Anleihe	3 1/2	88	Weißendorfer Papierfabr.	0	—
do.	4	90,80	Beststoff-Verein	0	—
Stadt-Anleihen.			Banken.		
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2	86,25	Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	165
do. v. 1908	4	99,50	Chemnitzer Bankverein	5	109,50
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908/11	3 1/2	99	Dresdner Bank	8 1/2	110
Dreißiger Stadtanl. v. 1904	3 1/2	—	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	125,50
do. v. 1908	4	—	Sächsische Bank	8	158,25
Blauer Stadtanl. v. 1910	3 1/2	—	do. Bodencredit-Anst.	7	141,75
Rieser Stadtanl. v. 1891	3 1/2	—	Maschinenfabrik und		
do. v. 1901	4	—	Metalindustrie-Aktien.		
Land- u. Hypothekendarlehen.			Hierling & Co.	10	145,50
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	83	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	0	80
do.	3 1/2	90,25	Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	0	60
do.	4	100	Dresd. Gasmotoren-Fabrik	11	161
Landwirtsch. Creditbriefe	3	81	do. Gasmotoren-Fabrik	0	65
do.	3 1/2	90,25	Germania (Schmalbe)	8	112
do.	4	99,50	Großhainer Webstuhl	15	83
Leipziger Hyp.-Bl.-Pfr. X			Carl Damer	10	202
undfd. d. 1913	3 1/2	87,50	Rauchhammer	28	—
do. XVI	4	—	Maschinenfabrik Kappel	8	123
undfd. d. 1923	4	—	Rafsch. u. Werkzeug-Walzen	12	14,23
Mittelb. Bodntr.-Anst. Pfr. VII	4	97,25	Wühlbauanstalt Sed	3 1/2	—
do. Grundr.-Befe. V	4	97,50	Wühlbau-Anst. A.-G.	9	83,50
Sächs. Bodntr.-Anst. Pfr. V	3 1/2	92	Wühlbau-Anst. B.-G.	9	118
do. VI	3 1/2	8	Radebeuler Guß- u. Schmied	15 1/2	202,50
do. VII	3 1/2	8	do. Maschinen-Hartmann	5	138,50
Sächsische Verbindliche Pfr.	3 1/2	90	do. Webstuhl Schönberg	15	235
do.	4	—	Schimmel & Co.	7 1/2	—
Transport-Aktien.			Schubert & Salzer	20	312
Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt	0	—	Hebr. Langen	10	154,50
Speicher- u. Expeditions-A.-G.	11	158	Vereinigte Sächsische We.	10	165
Vereinigte Elbschiffahrts-Ges.	0	57,75	Elektr. Unternehmungen,		
Papier-, Papierh.- u. Papierfabr.-Aktien.			Waldschl., Holzradl.-Akt.		
Dr. Erich Ernmann Kamerad.	10	208	Bergmann Elektr. Werke	5	120
Tha Akt.-Ges.	8	108	Elektra Akt.-Ges.	16	112,50
Kasseler Papierfabrik	4	—	Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7 1/2	121,50
			Elektr. Werke-Ber. A.-G. Riesa	7 1/2	131,50
			Engelwerk Verz.-Akt.	6	100
			Melch. Röhren- u. Schlapparate	6	180
			Seidel-Raumann	10	204
			do. Genußschein	50	720
			Deutsche Gußstahlhugel	12	—
			Schlagl. Stamm-Akt.	4	192
			do. Verz.-Akt.	9	119,75
			Wanderer-Werke	27	410
			Brauerei und		
			Malzfabrik-Aktien.		
			Bergbrauerei Riesa	8	123
			Drainhagen, Nationalbrauerei	0	50
			(Jürgens)	0	308
			Erste Rulmbacher Export	18	—
			Rulmbacher Pilsener	4	78
			Deutsche Bierbrauerei	2	83,75
			Schlinger Brauereigesellschaft	3	44
			Felsenkeller-Brauerei	25	—
			do. Genußsch.	50	—
			Gambinus-Brauerei	6	128
			Hofbrauerei Söbbsen	0	—
			Rulmbacher Pilsener Akt. A	5	96
			do. Akt. B	4 1/2	83,25
			Reißner Pilsener-Brauerei	3	—
			Wilschhof	11	94
			Blauer Lagerbier	6	30
			Reißner	11	191
			Societäts-Brauerei	4 1/2	122
			Vergleichen, Zens. Chamotte-,		
			Glaskabrik-Aktien.		
			Porzellanfabrik Rahl	18	—
			do. Rosenthal	18	281
			do. Zeitz	12	182
			Meißner Glasfabrik	12	190
			Sächsische Glasfabrik	15	219
			Pilsener Glasfabrik	15	—
			Sächsische Glasfabrik	7	—
			Steingutfabrik Sternberg	6 1/2	127
			Zucker-Aktien.		
			Chemische Fabrik Deyden	14	261
			Freis Schulz jun.	23	315
			Webe & Co.	15	285,50
			Deutsche Zuckerspinnerei	20	—
			Sächs. Kammerzuckerspinnerei	7	—
			Reißner Zuckerspinnerei	0	—
			Deutsche Zuckerfabrik A.-G. Rahl	9	141
			Leberfabrik Zeitz	12	213,50
			Europäischer Hof, Hotelgesellschaft	8	—
			Kartonnagenindustrie	15	225
			Dresdner Cardinen	10	168
			Reichsbankdiskont: 6%		